



RISIKEN UND RISIKOKOMPETENZ

- Risiken des Lebens
- Gesundheit und Risikomanagement
- Unfallstatistik und Eigenverantwortung
- Versicherungen
- Haftpflicht



Peter Wyss
Rolf Bachmann
unterstützt durch Suva

➤ **Ausgabe für Lehrperson
mit Lösungen**

EDITORIAL**LIEBE LEHRPERSON**

Unser Leben ist eine spannende Angelegenheit. Jeder Mensch erlebt es individuell. Aber es gibt eine Konstante, die uns von Anfang bis zum Ende begleitet. Das Risiko.

Bereits die Schwangerschaft ist mit Risiken verbunden. Und jeder Lebensabschnitt hält neue Risiken bereit. Das Risiko lauert überall, oft verbunden mit konkreten Gefahren für Leib und Leben. Ein bewusster Umgang mit Risiken kann helfen, die Gefahren zu vermindern oder im Idealfall ganz zu eliminieren. Wichtig ist dabei auch immer die Überlegung, welches Restrisiko wir bereit sind auf uns zu nehmen. Es geht also um Risikokompetenz. Reicht es eventuell, um eine Versicherung abzuschliessen?

Wir und auch die Lernenden erleben täglich Risiken. Sei es in der Freizeit, in der Berufswelt oder im Verkehr. Auch Drogen, Krankheiten oder der Umgang mit Geld bergen Risiken. Wir müssen uns immer wieder entscheiden, wie viel Risiko wir in Kauf nehmen wollen. Oft lässt sich das Risiko auch nur schwer erkennen. Oder es ist offensichtlich, aber es fehlt uns an Wissen und Mut, richtig zu reagieren. Manchmal fühlen wir uns in Sicherheit, weil wir das Risiko nicht sehen.

Die Zeitung top TODAY zeigt eine Vielzahl von alltäglichen Risiken auf. Die Artikel schaffen einen einfachen Einstieg in unterschiedlichste Themen. Sie lassen auch eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Schwerpunkten zu. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Lehrpersonen und Hochschulen hat die Suva ein Instrument geschaffen, das es zusammen mit der Lerndokumentation ermöglicht, den Lernenden das Thema Risiko einfach und lebensnah zu vermitteln. Die Lektionen enthalten zahlreiche Powerpoints, Statistiken und Grafiken, aber auch Filme und Spiele, die eingesetzt werden können.

In fünf Modulen – Risiken des Lebens, Gesundheit und Risikomanagement, Unfallstatistik und Eigenverantwortung, Versicherungen sowie Haftpflicht – erhalten die Lernenden einen umfassenden Überblick über das Thema. Die Module lassen sich beliebig vertiefen, aber auch verkürzen. Auf der Onlineplattform www.suva.ch/lehrzeit werden auch regelmässig Updates und Ergänzungen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen und viele spannende Diskussionen mit Ihren engagierten Lernenden.



Reto Kellerhals
Projektleiter «Sichere Lehrzeit», Suva

suva

HINWEISE FÜR LEHRPERSONEN

**Die Berufsfachschule unterrichtet im Fach Allgemeinbildung das Thema
«Risiko und Sicherheit»****Auszug aus dem Rahmenlehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht (2003)**

Die Lernenden werden mit Risiko- und Gefahrensituationen in ihrem persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld konfrontiert. Die Lernenden befinden sich in einem Entwicklungsprozess ihrer Persönlichkeit und achten dabei auf ihre psychische und physische Gesundheit. Die Lernenden müssen in der Lage sein, Gefahren und deren Ursachen zu erkennen, um darauf basierend die richtigen Entscheidungen zu treffen und Handlungen auszulösen. Sie übernehmen dabei Mit- und Eigenverantwortung. Die Lernenden kennen ihre Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit der Sicherheit am Arbeitsplatz und in der Freizeit. Sie verstehen die Mechanismen und Funktionsweise der Unfallversicherung.

Unterrichtsmodule

Die Unterrichtsmodule können vielfältig und modular in unterschiedlichen Themen der ABUSchul-lehrpläne eingesetzt werden.

MODUL 1: RISIKEN DES LEBENS

➤ Persönliche, berufliche und gesellschaftliche Risiken erkennen und dokumentieren

MODUL 2: GESUNDHEIT UND RISIKOMANAGEMENT

➤ Verantwortungsbewusste Lebensgestaltung aufzeigen
➤ Bedrohliche Verhaltensmuster wahrnehmen und angemessen reagieren

MODUL 3: UNFALLSTATISTIK UND EIGENVERANTWORTUNG

➤ Die wichtigsten Fakten aus Unfallstatistiken von Jugendlichen kennen
➤ Einsatz von Schutzausrüstungen im Alltag und Beruf dokumentieren

MODUL 4: VERSICHERUNGEN

➤ Grundlagen des Versicherungswesens erklären
➤ Kranken- und Unfallversicherung unterscheiden
➤ Leistungen und Auftrag der Unfallversicherung nennen

MODUL 5: HAFTPFLICHT

➤ Das Prinzip der Haftung erklären
➤ Leistungen der Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung nennen und erklären

Didaktische Überlegungen

Betroffenheit auslösen ➤ Vorwissen aktivieren ➤ Informationen verknüpfen ➤ Wissen vertiefen
➤ Gelerntes repetieren

Unterrichtszeit: maximal 25–30 Lektionen

Die Module lassen sich beliebig vertiefen, aber auch verkürzen. Gewisse Aufgaben können problemlos weggelassen werden. Entsprechende Zusatzaufgaben sind gekennzeichnet. Querverweise zu individuellen Lehrmitteln sind möglich.

Zeitung top TODAY

Jedem Lernenden wird die Zeitung top TODAY in Papierform abgegeben.

Präsentationen

Zuhanden der Lehrperson als Powerpoint bestellbar unter www.suva.ch/lehrzeit

Lösungen und Unterrichtsmaterialien

Zuhanden der Lehrperson elektronisch bestellbar unter www.suva.ch/lehrzeit

MODUL 1 RISIKEN DES LEBENS

Von der Geburt bis zu unserem Tod werden wir immer wieder mit Risiken konfrontiert. Diese Risiken lassen sich einteilen nach persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Risiken. Welche Risiken sind dies? Wie können wir damit umgehen? Wie lassen sich diese Risiken eventuell aktiv beeinflussen?

In der Zeitung top TODAY finden sich viele Beispiele zu Risiken aus den verschiedensten Lebensbereichen, die sich eignen, um in das Thema einzusteigen.

MODUL 2 GESUNDHEIT UND RISIKOMANAGEMENT

Unsere Gesundheit können wir beeinflussen, indem wir bestimmte Risiken meiden. Aber Risiken lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Wir müssen mit ihnen leben und lernen, damit umzugehen. Wie sieht eine verantwortungsbewusste Lebensgestaltung aus? Welche Verhaltensmuster können Risiken zur Gefahr werden lassen? Welches Restrisiko ist tolerierbar?

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren persönlichen Risiken auseinander und nehmen Risiken bewusster wahr. Sie entwickeln Strategien im Umgang mit Risiken und stellen Überlegungen zum Restrisiko an.

MODUL 3 UNFALLSTATISTIK UND EIGENVERANTWORTUNG

Statistiken helfen uns, im Alltag Lösungen zu suchen. Sie zeigen uns, wo Schwerpunkte liegen und wo Probleme angepackt werden müssen. Die Aussagen der Zahlen müssen richtig interpretiert werden, sonst entstehen falsche Meinungen, die zu falschen Lösungen führen. Welche Arten von Statistiken und Grafiken gibt es? Wie sehen die Unfallzahlen bei Lernenden aus? Was sagt das Gesetz zum Thema?

In der Zeitung top TODAY sind viele Statistiken integriert. Im Internet lassen sich diese Zahlen eventuell erhärten. Die Unfallversicherung Suva stellt eine Vielzahl an Statistiken zum Thema «Unfälle mit Lernenden» zur Verfügung und wird diesen Pool immer wieder aktualisieren und ergänzen.

MODUL 4 VERSICHERUNGEN

Schlägt ein Unglück zu, so können die Auswirkungen verheerend sein. Versicherungen helfen, den Schaden in Grenzen zu halten. Heute kann man sich fast gegen alles versichern. Aber was steckt dahinter? Wie funktionieren Versicherungen? Welche Arten von Versicherungen gibt es? Was sind die Unterschiede zwischen Kranken- und Unfallversicherung? Wann werden Leistungen gekürzt?

Neben der Suva als gesetzliche Unfallversicherung für Berufe mit höheren Risiken gibt es zahlreiche private Versicherungen. Eine Versicherung eliminiert das Risiko nicht. Aber die Versicherung hilft nach einem Schaden zumindest finanziell heil davanzukommen.

MODUL 5 HAFTPFLICHT

Die Eltern haften für ihre Kinder. Aber irgendwann endet diese Haftung und Jugendliche sind selbst verantwortlich für ihr Tun – und werden haftbar. Wie funktioniert die Haftung? Wann hafte ich selbst und wann kann ich jemanden haftbar machen? Welche Arten von Haftung gibt es? Was bedeutet Regress?

Ein Spezialfall der Haftung ist die Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung. Diese ist Pflicht. Wenn ich jedoch einen Schaden grobfahrlässig oder sogar mit Absicht herbeiführe, kann das schwerwiegende Konsequenzen haben, die man vorher bedenken sollte.

IMPRESSUM

Idee und Herausgeber

Suva | Abteilung Präventionsangebote Luzern

Projektleitung und Marketing

Reto Kellerhals, Leitung «Sichere Lehrzeit»,
Jasmin Bucheli, Kommunikation & Marketing

Konzept und Umsetzung

Rolf Bachmann, Peter Wyss, Berufsbildungszentrum Bau und Gewerbe Luzern

Redaktionelle Mitarbeit

Rolf Bachmann, Peter Wyss, Erwin von Moos,
Andrea Stocker, Martin Zimmermann,
Jasmin Bucheli, Ruedi Kaufmann,
Huber Kommunikation, Luzern

Layoutkonzept und Gestaltung

aformat, Luzern

Auflage

2. Auflage
September 2020

Kontakt

Sichere Lehrzeit
Rösslimatt 39
6002 Luzern

www.suva.ch/lehrzeit
Telefon 0848 800 540



RISIKEN UND RISIKOKOMPETENZ



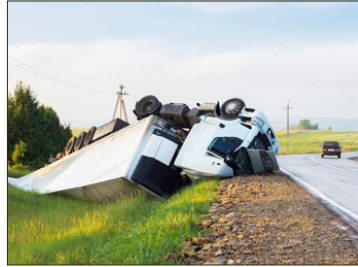
- Risiken des Lebens
- Gesundheit und Risikomanagement
- Unfallstatistik und Eigenverantwortung
- Versicherungen
- Haftpflicht

RISIKEN DES LEBENS ERKENNEN

Der Mensch will leben, gesund bleiben und, falls möglich, wenig Schmerz ertragen müssen. Und trotzdem wissen wir alle – das Leben ist nicht immer wie das weiche Sofa zu Hause, sondern oft auch ein steiler Bergweg. Es lauern Gefahren und Hindernisse. Das Risiko ist ein ständiger Begleiter.

Um welche Risiken könnte es sich handeln?

Schauen Sie sich die Bilder an.



AUFTRAG 1 Es gibt zahlreiche und sehr unterschiedliche Risiken. Um welche Risiken handelt es sich? Worin unterscheiden sie sich? Kann man Risiken einordnen? Diskutieren Sie diese Fragen zehn Minuten in Dreiergruppen. Halten Sie die Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.

Individuelle Antwort



**TOP TODAY BERICHTET
EXKLUSIV FÜR SIE ZUM THEMA
RISIKO UND SICHERHEIT**



AUFTRAG I Schauen Sie sich in der Zeitung um. Zu welchen Risiken des Lebens wird hier berichtet? Vervollständigen Sie die Tabelle unten mit Risiken, die Sie in der Zeitung finden. Kreuzen Sie zudem an, um welche Art Risiko es sich handelt und ob Sie das Risiko stark oder wenig betrifft.

	persönlich	beruflich	gesellschaftlich	global	betrifft mich stark	betrifft mich wenig
Schwangere Frau trinkt und raucht	X					
Kondom als Verhütungsmethode	X					
Stress und Zeitdruck am Arbeitsplatz		X				
Unfall mit Lastwagen bei Materialtransport		X				
Börsencrash, Konkurse			X			
Armut im Alter, Rentensystem			X			
Ebola, Epidemie, Hunger				X		
Terroranschlag, Krieg				X		
Sturz vom Baugerüst		X				
Asbest in Baumaterialien						
Krieg und Terroranschläge						
Konsumkredit						
Zur Verantwortung gezogen werden bei Mitschuld						
Erdbeben						
Nuklearkatastrophe						
Velounfall ohne Helm						
Schwankende Aktienkurse						
Zeckenbiss						



	persönlich	beruflich	gesellschaftlich	global	betrifft mich stark	betrifft mich wenig
Rationalisierung in der Arbeitswelt						
Alkoholkonsum						
Schlechte Bildungschancen						
Sportverletzung						
Casinobesuch						
Extremsportarten						
Arbeitslosigkeit						
Armut im Alter						
Nikotin						
Alkohol am Steuer						

ZUSATZAUFTRAG I Das Jugendsorgenbarometer zeigt, welche Risiken junge Menschen beschäftigen. Was macht den jungen Menschen am meisten zu schaffen und mit wem reden sie darüber? Die Antworten finden Sie unter dem **Link M1.1**.



Lesen Sie das Ergebnis der Studie und beantworten Sie für sich folgende Frage:

Was beschäftigt mich persönlich am meisten?

Individuelle Antwort

RISIKOTYPEN

top TODAY berichtet auf den Seiten 1, 2 und 3 vom Unfall des jungen Sandro K. auf der Gerüsttreppe. Das ist schockierend. Seine Familie und Freunde stellen sich Fragen und suchen nach Gründen für den Vorfall. Warum konnte so etwas passieren?



AUFTRAG I Sandro ist nach zwei Monaten fähig, von der Polizei zum Unfallereignis befragt zu werden. Die Verkettung von verschiedenen Ereignissen hat zum tragischen Unfall geführt. Hören Sie, was er zu Protokoll gibt. Bearbeiten Sie anschliessend die folgende Frage und den Auftrag.

Hörverständnis mit Audiofile (siehe PDF) [Siehe Beiblatt](#)



Welche Umstände haben den Unfall begünstigt?

zu wenig Schlaf, trinkt Alkohol, trainiert seinen Körper, sportlich und ehrgeizig, pflichtbewusst,

risikofreudig, schätzt den Zustand des Gerüsts und die Fähigkeiten seines Körpers falsch ein,

er steht unter Zeitdruck und missachtet die Sicherheitsregeln, Arbeitskollege bleibt passiv

Umschreiben Sie den Risikotyp von Sandro.

Sandro ist ein ehrgeiziger Sportler und ein zuverlässiger Mitarbeiter auf der Baustelle. Der Chef

hat Vertrauen in ihn. Sandro ist auch ein Lebemensch, er genießt die Party. Das Problem ist,

dass er sich überschätzt und meint alles im Griff zu haben. Er braucht den Adrenalinkick.

WAHRSCHEINLICHKEIT KENNEN

Die Wahrscheinlichkeit, von einem Blitz getroffen zu werden, liegt in Deutschland mit seinen 83,2 Millionen Einwohnern bei 1 zu 6 Millionen. Es gibt zahlreiche andere Beispiele. **top TODAY** zeigt auf der Seite 4 in einer Grafik, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, als Lernender ein Unfallopfer zu werden. Lesen Sie den Artikel mit Grafik aufmerksam durch. Sie werden überrascht sein.



AUFTRAG I Schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens folgender Ereignisse ein. Vergleichen Sie nun Ihre Einschätzung mit der statistischen Wahrheit.

A I Eine Frau wird schwanger, obwohl der Partner ein Jahr lang mit Kondom verhütet hat. Wie viele von 100 Frauen?

2 bis 12 von 100 Frauen werden schwanger. (Pearl-Index)

B I Eine Frau wird schwanger, obwohl sie ein Jahr lang die Antibabypille eingenommen hat. Wie viele von 1000 Frauen?

1 bis 9 von 1000 Frauen werden schwanger. (Pearl-Index)

C I Sie ziehen sechs Richtige im Lotto. Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit bei einem einmaligen Versuch?

1:31 Millionen

D I Beteiligte Transportmittel bei durchschnittlich 21 467 Strassenverkehrsunfällen im Jahr 2019. Wie gross war der Anteil der Personenwagen, Motorräder, Fahrräder und E-Bikes in Prozenten?

Personenwagen 43 %, Motorräder 16 %, Fahrräder 16 %, E-Bikes 6 %

E I Eine saisonale Grippe kann in Einzelfällen zum Tod führen. Bei wie vielen Sterbefällen in der Schweiz pro Jahr ist die Grippe dafür verantwortlich?

Mehrere Hundert

GEFAHRENPOENZIAL SEHEN

Die tatsächliche Gefahr, die von einem Ereignis ausgeht, ist für den Menschen sehr schwierig einzuschätzen – die daraus resultierenden Folgen erst recht. Brenzlige Situationen werden oft falsch beurteilt. Nur schon die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereignis eintritt, wird anders empfunden, als es in Tat und Wahrheit ist. **top TODAY** berichtet auf der Seite 14 im Artikel «Ich sehe, was du nicht siehst» über die Schwierigkeit der menschlichen Auffassungsgabe.



AUFTRAG I Lesen Sie den Artikel auf Seite 14 aufmerksam durch und machen Sie den Test.

DER MENSCH LÄSST SICH TÄUSCHEN

Können Sie sich auf Ihre Augen verlassen? Testen Sie selbst.

BILD 1 | Die Linien sind horizontal. Richtig oder falsch?

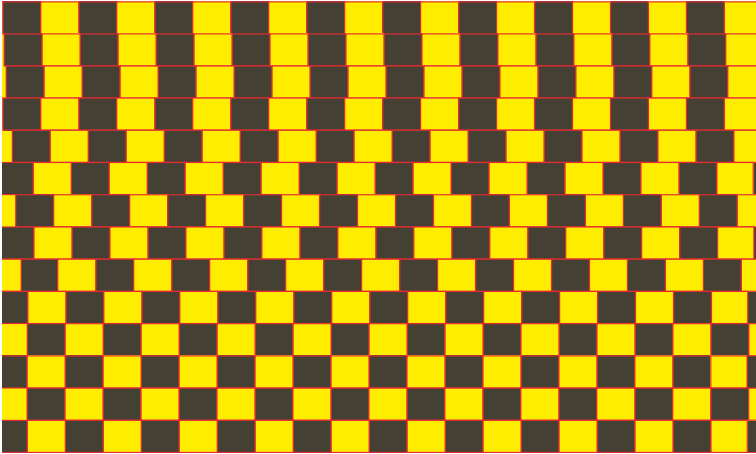


BILD 2 | Schauen Sie auf den Punkt in der Mitte. Bewegt sich das Bild?

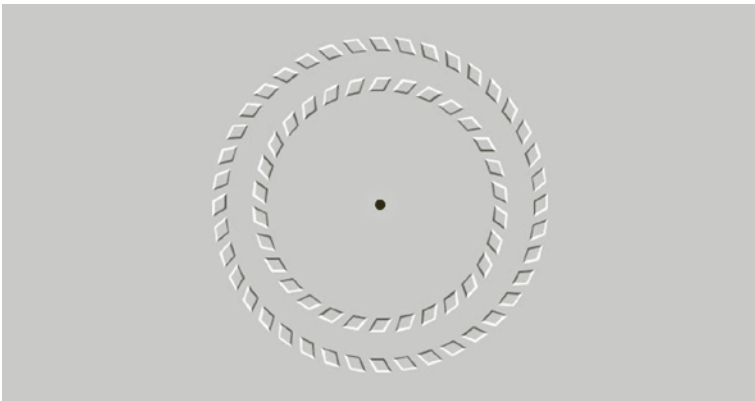
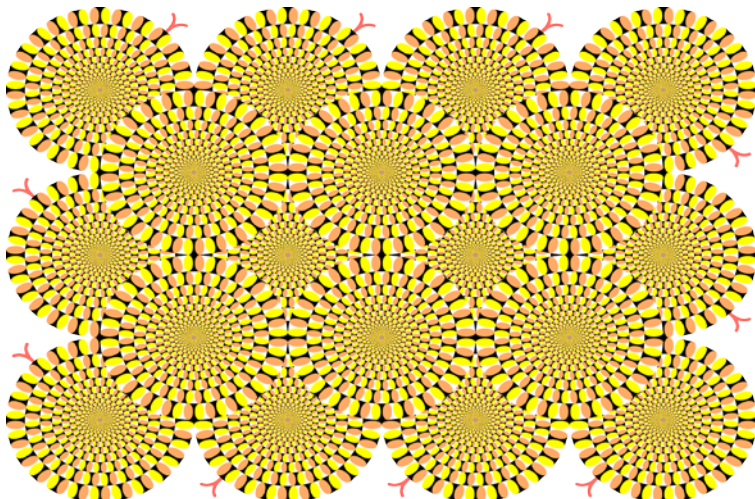


BILD 3 | In dieser Grafik bewegt sich nichts. Oder doch?



Quelle: Dr. Peter Allen

MULTITASKING

Kann der Mensch verschiedene Dinge gleichzeitig tun? Ja klar, aber welche Folgen kann das haben? Lesen Sie dazu in **top TODAY** auf der Seite 14 den Artikel «Multi-Tasking hat's in sich».



Machen Sie den Buchstabentest.

Der Baum in der Kurve

Sie fahren mit Ihrem Personenwagen auf der Landstrasse in eine Kurve. Welche der Kurven ist gefährlicher?



Lesen Sie dazu die folgende Aussage und beantworten Sie anschliessend die Frage in ganzen Sätzen. Was hat die Aussage mit dem Thema Risiko zu tun?

«Mit den Augen erfassen wir bei einer gefährlichen Situation den scheinbar entgegenkommenden Baum. Unser Gehirn schätzt die Distanz ein. Im Unterbewusstsein befassen wir uns vielleicht mit der Möglichkeit eines Aufpralls. Wir greifen das Lenkrad reflexartig und passen unsere Fahrweise dem drohenden Objekt an. Die momentane Konzentration gehört dem Baum. Dies kann zu einer Abbremsung führen. Unnötigerweise wird der Verkehrsfluss dadurch verlangsamt, was zu Rückstau und Auffahrunfällen führen kann. Bei Junglenkern und ungeübten Fahrern kommen diese Effekte häufiger zur Anwendung als bei versierten Fahrzeuglenkern.»

Unsere Wahrnehmung ist oft nicht verlässlich bezüglich der Einschätzung von Gefahrensituationen. Hinsichtlich der Kurvengeometrie gleich, unterscheiden sich hier beide Situationen durch die Übersichtlichkeit sowie Unfallkenngrößen. Während die Kurve links übersichtlich erscheint und – möglicherweise infolgedessen – für ungefährlich gehalten wird, ist dort eine Unfalldhäufung festzustellen. Im unübersichtlichen und subjektiv gefährlichen Kurvenbereich rechts hingegen ereignen sich wenig bis keine Unfälle.

Warum beurteilt der Mensch eine Gefahr oft subjektiv und nicht objektiv?

Wenn wir abschätzen, wie gefährlich eine Situation ist, tun wir das meistens nicht aufgrund einer genauen Berechnung des Risikos. Sehr oft ignorieren wir objektive Informationen wie Wahrscheinlichkeitsangaben. Wir Menschen verwenden zum Einschätzen uns unbekannter Risiken Daumenregeln (in der Fachsprache: Heuristiken), die sich evolutionär bewährt haben. Diese Regeln sind oft erfolgreich, manchmal aber auch fehlerhaft.

AUFTRAG 1 Der amerikanische Forscher für Risikowahrnehmung Paul Slovic nennt sechs Faktoren, die unsere Wahrnehmung von Risiken massgeblich beeinflussen. Lesen Sie die sechs Kurztexte. Notieren Sie darunter je ein Beispiel aus Ihrem Alltag.

1 | Freiwilligkeit: Risiken, die wir freiwillig eingehen, beurteilen wir oft als weniger dramatisch als solche, denen wir ausgesetzt sind, ohne etwas dagegen tun zu können.

ohne Helm Fahrradfahren, Skifahren,

Fussballspielen versus z.B. Pestizide in Nahrungsmitteln

2 | Unmittelbarkeit der Folgen: Risiken, deren Konsequenzen sofort eintreten, stufen wir als gefährlicher ein als solche, deren Folgen weit in der Zukunft liegen.

Rauchen, Gehör bei der Arbeit schützen, Umgang mit Asbest bei der Arbeit

3 | Neuigkeit: Neue Risiken werden oft überschätzt, während altbekannte Risiken in der Tendenz unterschätzt werden.

neu: Verstrahlung Kernkraftwerk, alt: übermässiger Alkoholkonsum, Sonnenstrahlen, Grippe,

Routinetätigkeiten bei der Arbeit versus Umgang mit offensichtlich gefährlichen Substanzen wie

z.B. Explosivstoffe

4 | Kontrolle: Risiken, die wir selbst kontrollieren können, erleben wir harmloser als solche, über die wir keine Kontrolle haben. Viele Menschen sind deswegen unrealistisch optimistisch, sie glauben, dass sie – im Gegensatz zu anderen Menschen – die Risiken durch ihr eigenes Handeln kontrollieren können.

Improvisieren bei der Arbeit, Freeride in Lawinengang, Downhillbiken, nicht benutzen des

Handlaufs auf Treppen, mit dem Gedanken: «Ich bin fit genug, ich brauche keinen Handlauf.»,

schnell Autofahren, Drogen

5 | Natur gegen Technik: Natürliche Risiken wie zum Beispiel ein Tsunami oder Überschwemmungen werden weniger stark gewichtet als vom Menschen verursachte Risiken, zum Beispiel ein Zwischenfall in einem Kernkraftwerk.

Gentechnologie, «sanfte» Naturmedizin versus Pharmaprodukte

Natürliche Radioaktivität versus Atomenergie

6 | Schrecklichkeit der Folgen: Je schrecklicher die Folgen einer Gefahr sind und je mehr Angst wir davor haben, desto risikoreicher beurteilen wir sie.

Flugzeugabsturz, Fallschirmsprung, Bungeejumping, Flugzeug versus Auto (nach 9/11 sind viele Leute

nicht mehr geflogen, sondern aufs Auto umgestiegen. Die Zahl der Toten bei Autounfällen

war sehr viel höher als jene bei Flugzeugunglücken).

MEINE EIGENE RISIKOWAHRNEHMUNG

AUFTRAG VARIANTE 1 | Sie verknüpfen die Statistik zu einem Thema mit einem aktuellen Ereignis, das Sie in der Zeitung finden, und ziehen ein kurzes Fazit.

Studieren Sie vorab das Beispiel

«Räuber schlagen Opfer mit Baseballschlägern spitalreif»

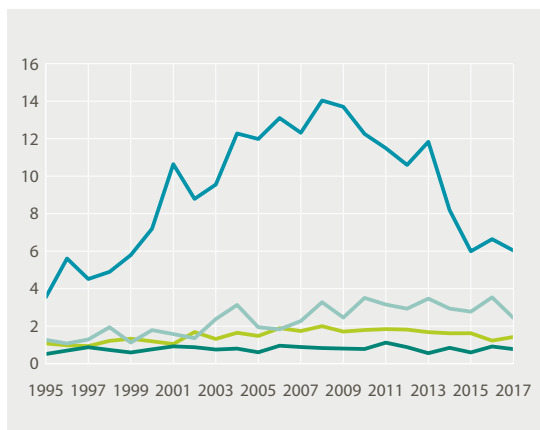
Ein 20-Jähriger ist in der Nacht auf Samstag im Kreis 7 von sechs Räufern zusammengeschlagen worden. Er musste mit mittelschweren Verletzungen ins Spital gebracht werden.

Der junge Mann wurde an der Schanzengasse von den Unbekannten zunächst angepöbelt und dann attackiert. Die Täter schlugen ihn mit Baseballschlägern brutal zusammen und flüchteten dann mit dessen Portemonnaie, wie die Polizei schreibt. Aufgrund von Hinweisen konnte die Polizei kurz darauf die Täter in einem Tram verhaften.

Quelle: tagesanzeiger.ch

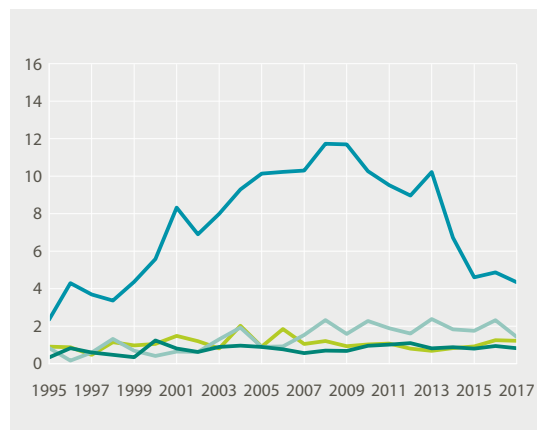
GRAFIKEN | Unfallstatistik UVG 2019

Risiko einer gewaltbedingten Verletzung, Anerkannte Fälle (NBUV) je 1000 Personen



— Männer, 15-24 Jahre — Männer, 25-64 Jahre
— Frauen, 15-24 Jahre — Frauen, 25-64 Jahre

Risiko einer gewaltbedingten Verletzung bei den 15- bis 24-Jährigen, Anerkannte Fälle (NBUV) je 1000 Personen



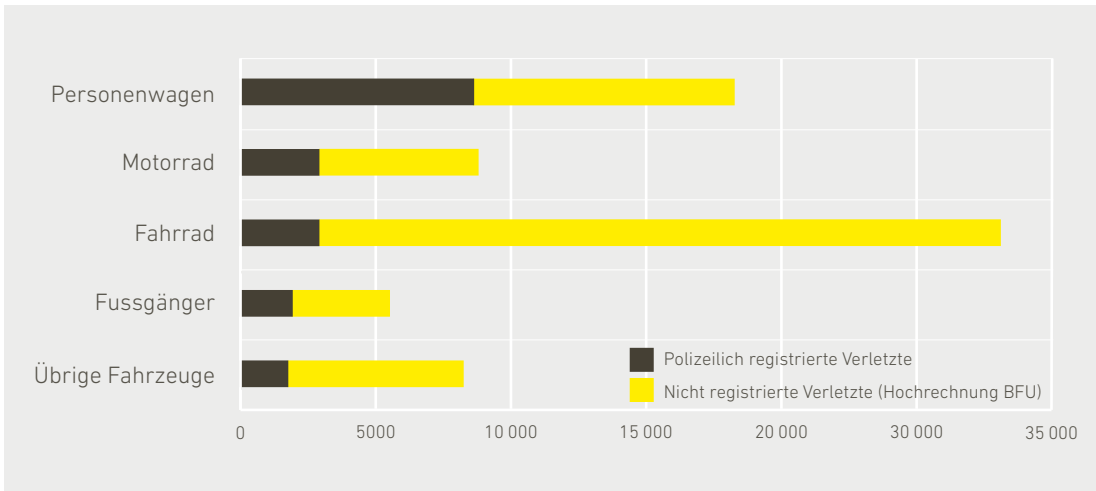
— Männer, öffentlicher Raum — Männer, privater Raum
— Frauen, öffentlicher Raum — Frauen, privater Raum

FAZIT | Das könnte mir auch passieren, obwohl ich mich äusserst selten spät abends in der Stadt herumtreibe. Ich meide menschenleere Strassen und Unterführungen. Ich bin immer in Begleitung meiner Kollegen. Diese Gefahr schätze ich für mich als gering ein. Die Grafik zeigt, dass die Opferzahlen bei den Frauen ansteigen und bei den Männern generell höher sind.

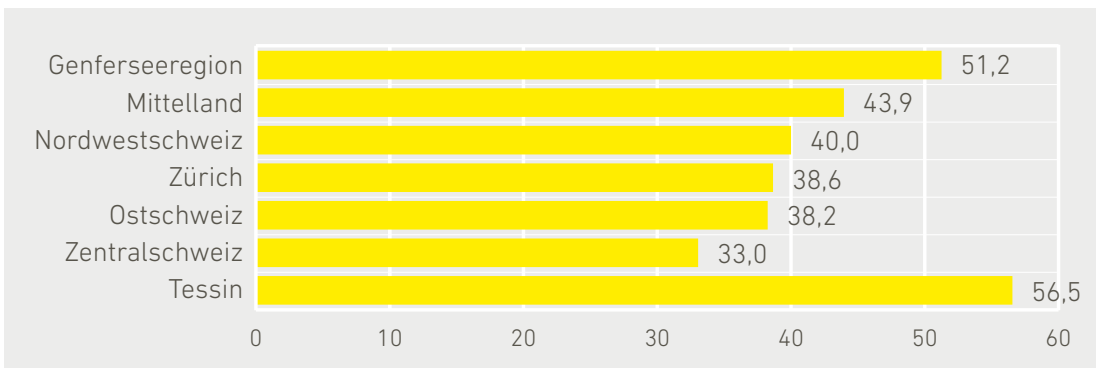
ARBEITEN SIE NACH FOLGENDEM ABLAUF

A | Schauen Sie sich die zwei Grafiken genau an. Wählen Sie entweder das Thema Strassenverkehr (GRAFIK 1) oder das Thema Verschuldung (GRAFIK 2) aus.

**GRAFIK 1 | Verletzte im Strassenverkehr nach Verkehrsteilnahme:
Vergleich Hochrechnung BFU vs. ASTRA, Dunkelziffer, 2016**

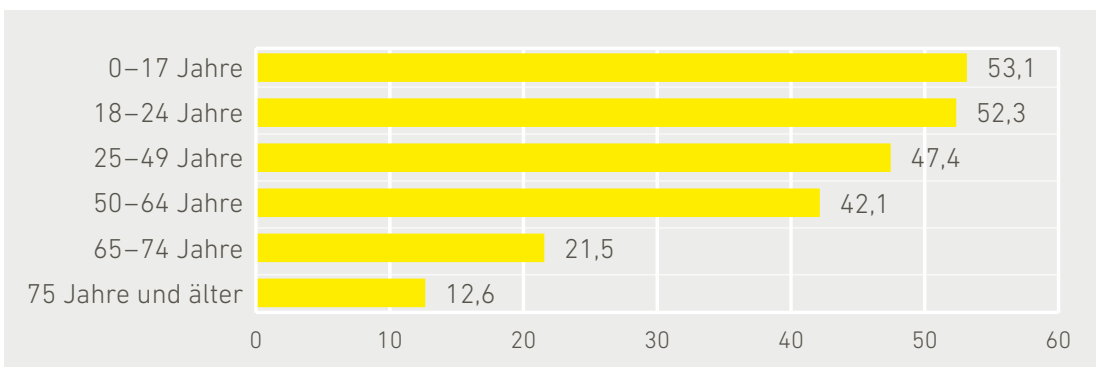


**GRAFIK 2 | Thema Verschuldung: Schuldenrisiko nach Region und Alter
Anteil der Bevölkerung (in %), der in einem Haushalt lebt mit mindestens 1 Schuldenart**



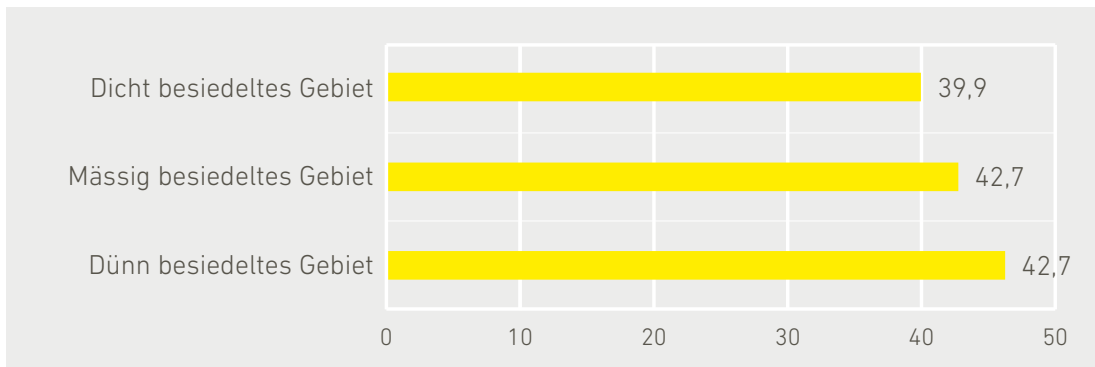
bfs.admin.ch

Anteil der Bevölkerung (in %), der in einem Haushalt lebt mit mindestens 1 Schuldenart



bfs.admin.ch



Anteil der Bevölkerung (in %), der in einem Haushalt lebt mit mindestens 1 Schuldenart


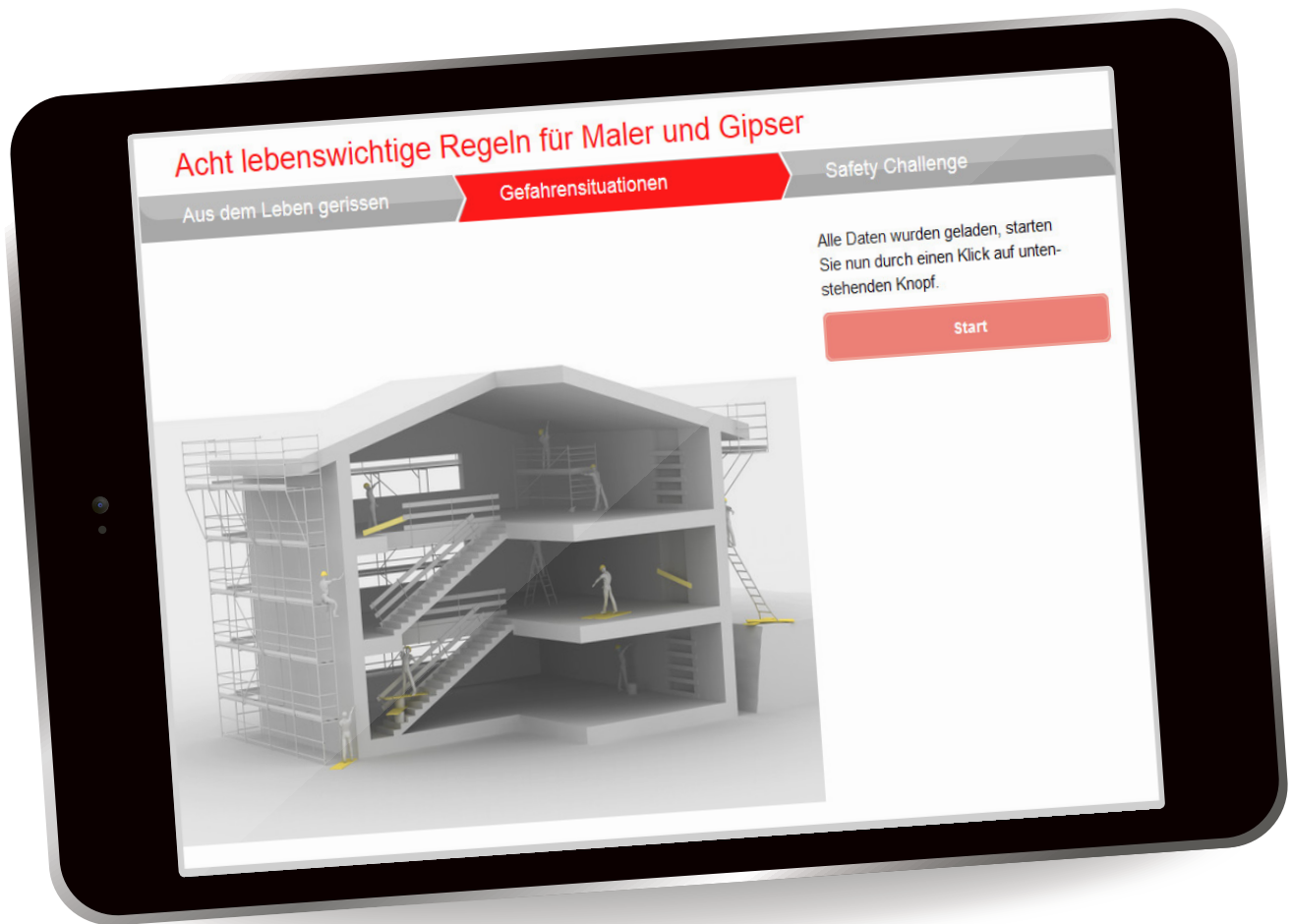
bfs.admin.ch

- B | Suchen Sie nach einem aktuellen Zeitungsartikel, der dazu passt (z.B. Autounfall mit Verletzten oder Verschuldung von Jugendlichen).
- C | Fügen Sie den Zeitungsartikel und die Grafik in ein Worddokument ein.
- D | Vergleichen Sie das Ereignis mit den Zahlen in der Grafik.
- E | Umschreiben Sie abschliessend das Gefahrenpotenzial aus eigener Sicht. Dabei ziehen Sie ein kurzes Fazit.

AUFTRAG VARIANTE 2 | Im Verlauf der nächsten Woche fotografieren Sie eine Gefahrensituation aus Ihrem Alltag. Dies kann in der Freizeit sein oder am Arbeitsplatz. Aber Achtung: Bringen Sie sich dabei nicht selbst in Gefahr! Das Foto bringen Sie auf Ihrem Mobilephone mit in den Unterricht. Sie präsentieren das Bild der Klasse und kommentieren die beobachtete Gefahr gemäss folgenden Aspekten:

- A | Ort des Geschehens und beteiligte Personen
- B | Gefahrenpotenzial, Wahrscheinlichkeit
- C | Verantwortlichkeiten
- D | Folgen
- E | Prävention (Vorbeugung)
- F | Welche Massnahmen sehen Sie vor?





ZUSATZAUFTRAG I Wo wird es gefährlich? Klicken Sie sich gemäss Ihrer Branche durch die Lernprogramme und entdecken Sie mögliche Gefahrenquellen.



LERNKONTROLLE

1 | Nennen Sie vier Tipps, wie Sie gut einschlafen können.

Eine Stunde vor dem Schlafen: Verzicht auf Energiedrinks, Kaffee, Bier, Nikotin, Onlineaktivitäten

ein Buch lesen, regelmässige Schlafzeiten wählen

2 | Unterstreichen Sie die korrekte kursiv geschriebene Antwort.

Jeder 5. / 8. / 10. / 12. Lernende verunfallt pro Jahr bei der Arbeit. Es werden von 1000 Frauen 14–12 / 10–15 / 5–10 / 1–9 schwanger, obwohl sie die Antibabypille eingenommen haben.

Der Anteil der Fahrräder, aller beteiligter Transportmittel bei durchschnittlich 53 783 Strassenverkehrsunfällen, beträgt 15% / 25% / 30% / 35%.

3 | Ist der Mensch fähig, mehrere Sachen gleichzeitig zu tun? Multitasking kann je nach Lebenssituation richtig gefährlich werden. Erklären Sie dies am Beispiel des Autofahrens. Machen Sie ganze Sätze.

Verschiedene Dinge gleichzeitig tun, ist nicht einfach. Beim Auto fahren ist ein unerfahrener Lenker

arg gefordert. Er muss Distanzen schätzen, das Tempo kontrollieren, andere Verkehrsteilnehmer

beobachten, nach dem Weg suchen usw. Lässt die Konzentration nach, so wird das gefährlich.

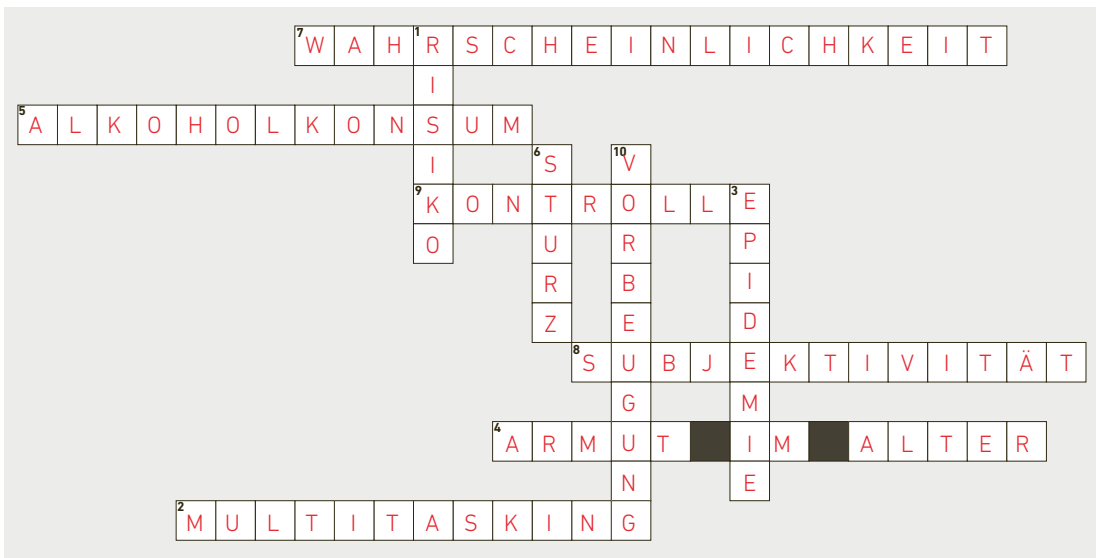
4 | Nennen Sie drei typische Ablenkungsursachen beim Auto fahren, die es vor zwanzig Jahren schon gab, und zwei aus der heutigen Zeit.

Gespräch mit Beifahrer, Essen, Rauchen, Bedienen von Radio, Navigationsgerät oder Smartphone

5 | Nennen Sie drei Faktoren nach Paul Slovic, die den Menschen dazu veranlassen, eine Gefahr nach dem Bauchgefühl zu beurteilen und nicht nach objektiven Informationen.

aus freiem Willen, Kontrolle, Tragödie der Folgen

6 | Lösen Sie das Kreuzworträtsel. Schauen Sie dazu in die Unterlagen.



- 1 Multiplikation aus Wahrscheinlichkeit und Schadenskosten, 2 Vieles gleichzeitig tun,
- 3 Ein globales Risiko, 4 Ein gesellschaftliches Risiko, 5 Ein persönliches Risiko,
- 6 Häufiger Berufsunfall, 7 Häufigkeit des Eintreffens eines Ereignisses, 8 Gegenteil von Objektivität,
- 9 Faktor, der meine Risikobereitschaft erhöht, 10 Prävention

- 1 Risiko, 2 Multitasking, 3 Epidemie, 4 Armut im Alter, 5 Alkoholkonsum, 6 Sturz,
- 7 Wahrscheinlichkeit, 8 Subjektivität, 9 Kontrolle, 10 Vorbeugung



RISIKEN UND RISIKOKOMPETENZ

- Risiken des Lebens
- Gesundheit und Risikomanagement
- Unfallstatistik und Eigenverantwortung
- Versicherungen
- Haftpflicht

GESUNDHEIT

«Wie fühlst du dich, bist du gesund?» Mit dieser Frage sind Sie bestimmt auch schon konfrontiert worden. Was haben Sie darauf geantwortet? Was heisst überhaupt sich gut fühlen und gesund sein?

AUFTRAG 1 | Definieren Sie den Begriff «Gesundheit» mit Ihren eigenen Worten.
Was verstehen Sie darunter?

Individuelle Antwort

Die Weltgesundheitsorganisation WHO als Sonderorganisation der Vereinten Nationen UNO hat bereits Mitte des letzten Jahrhunderts den Gesundheitsbegriff definiert. Unter folgendem Link finden Sie die vollständige Definition: **Link M 2.1**



AUFTRAG 2 | Vervollständigen Sie folgenden Satz:

Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen...



- _____
- _____
- _____ Wohlergehens

und nicht _____

Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen

- körperlichen,
- geistigen
- und sozialen Wohlergehens

und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen.

GESUNDHEITSBEWUSSTSEIN

Wie sieht es bei Ihnen aus?

Viele Menschen kennen die Risiken und wissen, was ungesund ist, ändern aber ihr Verhalten nicht. Unter Gesundheitsbewusstsein versteht man das Wissen um die eigene Gesundheit in Wechselwirkung zum eigenen Verhalten. Oder einfacher ausgedrückt: Raucher wissen, dass Rauchen die Gesundheit schädigt, hören aber mit Rauchen nicht auf.

AUFTRAG 1 | Beantworten Sie folgende Fragen in Bezug auf Ihr Gesundheitsbewusstsein.

Wie wichtig ist Ihnen Ihre Gesundheit, gemessen auf einer Skala von 1 bis 10?



Gesundheitszustand: Wie schätzen Sie Ihre Gesundheit ein?



Gesundheitsverhalten: Verhalten Sie sich eher gesundheitsschädigend oder gesundheitsfördernd?



Ziehen Sie für sich ein Fazit aus der Beurteilung Ihres Gesundheitsbewusstseins oben.

Individuelle Antwort

AUFTRAG 2 | Öffnen Sie die Website unter dem **Link M2.2**. Hier finden Sie einen Gesundheitstest, der Ihre Lebenserwartung berechnet. Seien Sie sich aber bewusst, dass es sich um einen rein theoretischen Wert handeln wird. Vorgehen: Lesen Sie zuerst die Testbedingungen durch und führen Sie den Test anschliessend durch. Kopieren Sie Ihr Ergebnis und fügen es hier ein oder halten Sie das Wesentliche in Stichworten fest:



Individuelle Antwort

Wiederholen Sie den Test und versuchen Sie mal eine möglichst tiefe oder hohe Lebenserwartung zu erreichen. Halten Sie die wichtigsten Erkenntnisse in drei bis vier Sätzen fest.

Individuelle Antwort

LEBENSERWARTUNG

Die Lebenserwartung in der Schweiz ist eine der höchsten der Welt. Seit 1900 hat sie sich bei Frauen und Männern von unter 50 Jahren auf über 80 Jahre fast verdoppelt. In den letzten Jahren ist aber eine Abschwächung des Anstiegs der Lebenserwartung zu beobachten.

AUFTRAG 1 Diskutieren Sie zu zweit darüber, warum diese Abschwächung zu beobachten ist. Nennen Sie mindestens fünf mögliche Gründe.

Bewegungsarmut in Beruf und Freizeit, Ernährung, Stress, Herz-Kreislauf-Krankheiten,

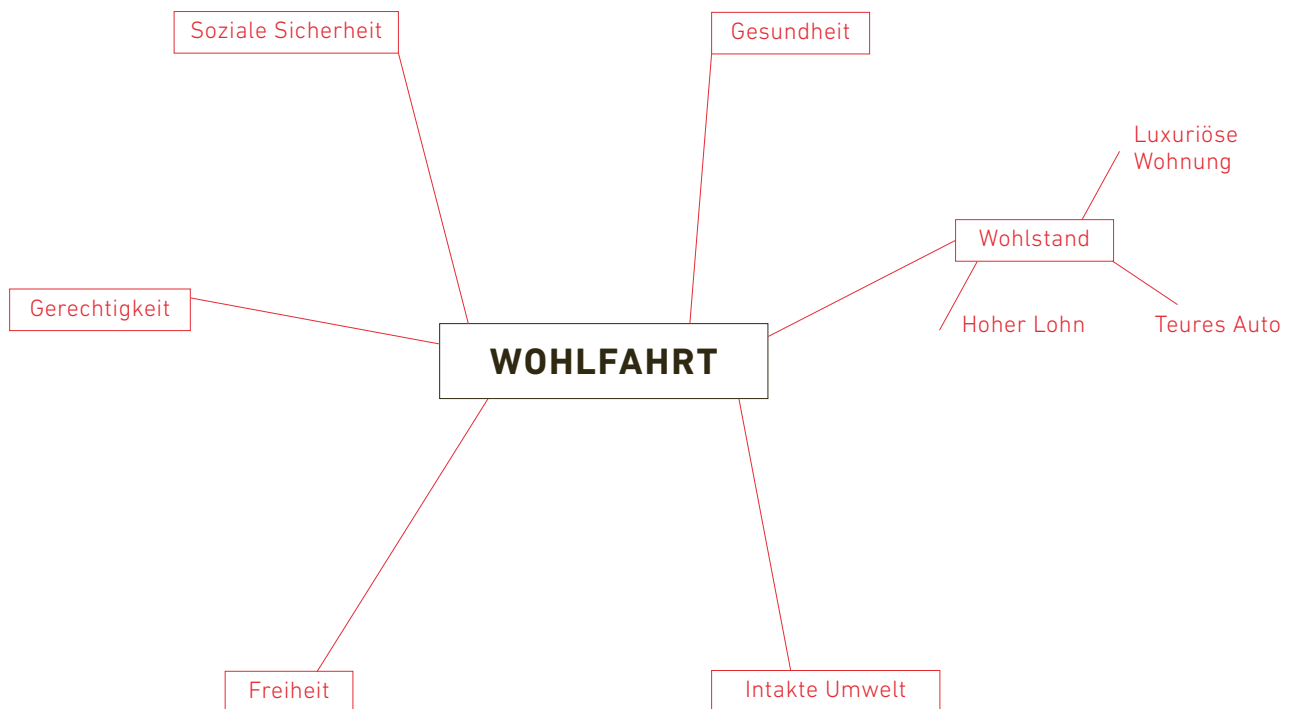
Suchtmittel, Mobilität, ...

WOHLFAHRT

Wohlfahrt bedeutet Lebensqualität und jeder Mensch strebt danach.
Sie ist abhängig von verschiedenen materiellen und immateriellen Faktoren.



AUFTRAG 1 | Suchen Sie in Ihrem persönlichen Lehrmittel nach dem Begriff Wohlfahrt und erstellen Sie dazu ein Mindmap. Ergänzen Sie jeden Hauptast mit mindestens drei Nebenästen, die Ihre ganz persönlichen Prioritäten in diesem Bereich der Lebensqualität verdeutlichen.

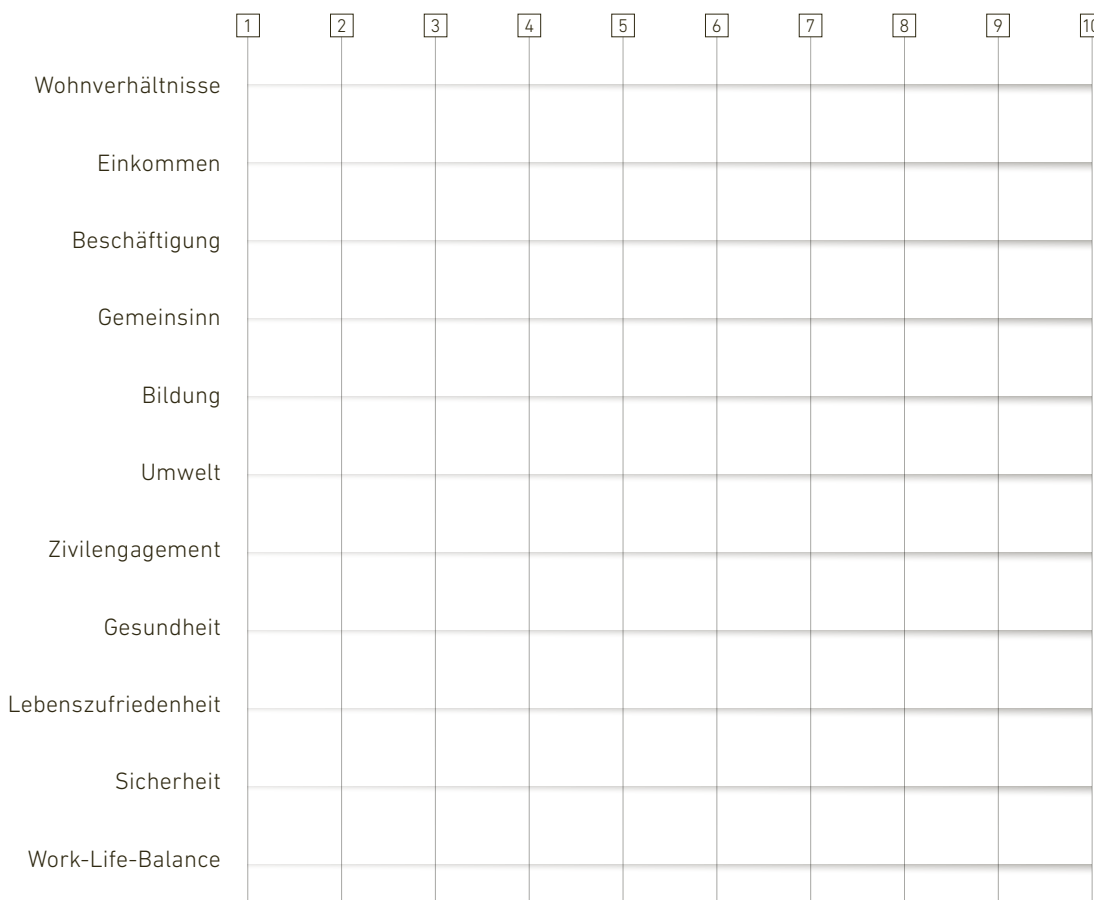


AUFTRAG 2 | Markieren Sie nun in Ihrem Mindmap jene drei Begriffe, die Ihrer Meinung nach Ihre Lebensqualität besonders stärken.

ANDERE LÄNDER – ANDERE LEBENSQUALITÄTEN

Mit dem Better-Life-Index lässt sich das gesellschaftliche Wohlergehen in den verschiedenen Ländern anhand von elf Themenfeldern vergleichen. Die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) liefert Zahlenwerte zur Wohlfahrt in verschiedenen Ländern. Wie sieht nun diese Lebensqualität in der Schweiz konkret aus?

AUFTRAG 1 | Öffnen Sie den **Link M 2.3**. Klicken Sie auf den Link «Länder» und dann auf «Schweiz». Dort sehen Sie den Better-Life-Index eines Durchschnittschweizers. Lesen Sie diese Auswertung (nur den Überblick) genau durch. Übertragen Sie den jeweiligen Durchschnittswert mit einem «CH» in die folgende Grafik.



AUFTRAG 2 | Wählen Sie zwei weitere Länder aus, die Sie interessieren oder zu denen Sie in irgendeiner Weise in Beziehung stehen. Tragen Sie die Werte dieser Länder (mit anderen Farben) ebenfalls in die Grafik ein.

LIFE BALANCE

Das Lebensgleichgewicht muss immer wieder hergestellt werden, sprich nach Phasen starker Belastung müssen Phasen der Entlastung bzw. der Entspannung kommen. Diese Balance ist wichtig im Leben eines jeden Menschen. Verliert der Mensch diese Balance, nimmt seine Lebensqualität unweigerlich ab. Erinnern Sie sich an das Jugendsorgenbarometer oder den Artikel «Schlaf macht klug...» in **top TODAY**? Lesen Sie die Texte nochmals, sie sind ein guter Einsteiger in den nächsten Auftrag.



AUFTRAG I Nennen Sie mindestens fünf belastende Situationen in Ihrem Berufs- und Privatleben. Wie reagieren Sie auf diese Situationen? Wie sieht Ihre jeweilige konkrete Entlastung aus? Unterstützung erhalten Sie auf folgenden Websites und in Ihrem Lehrmittel: **Link M2.4 | Link M2.5**



BELASTUNG	ENTLASTUNG
Individuelle Antworten	

ZUSATZAUFTRAG I Entscheiden Sie sich für eine Entspannungstechnik, die Sie ab heute ausprobieren werden. Ich habe mich entschieden für:

Individuelle Antwort

RISIKOMANAGEMENT

«Held oder Blödmann», so heisst der Titel eines Berichtes auf der Seite 16 in **top TODAY**.
Lesen Sie den Bericht aufmerksam durch.



Welche Mutproben mussten Sie selber schon bestehen? Erzählen Sie die Story der Klasse.

Bereits im Kindesalter lernen wir den Umgang mit Gefahren und Risiken. Denken Sie dabei an die heisse Herdplatte. Der junge Mensch macht dabei seine ersten Erfahrungen und lernt, Gefahrensituationen zu erkennen und einzuschätzen. Modern ausgedrückt, spricht man vom Risikomanagement.

AUFTRAG 1 | Beschreiben Sie stichwortartig eine Situation, in der Sie etwas Dummes machten und dabei ein hohes Risiko eingegangen sind – oder nahe daran waren, etwas Dummes zu tun.

Individuelle Antwort

DIE DREI ELEMENTE DES RISIKOMANAGEMENT

AUFTRAG 2 | Folgen Sie aufmerksam der Präsentation Ihrer Lehrperson und ergänzen Sie die Elemente des Risikomanagements am Beispiel einer Bergtour.



<p>1. RISIKO <u>erkennen</u></p>	<p>GEFAHREN _____</p> <p>Schwierigkeitsgrad, Steinschlag,</p> <p>Lawinen, Wettersituation usw.</p>
<p>2. RISIKO <u>vermeiden oder vermindern</u></p>	<p>MASSNAHMEN <u>Vorbereitung, Ausrüstung, richtige</u></p> <p>Selbsteinschätzung, Können,</p> <p>Ausbildungsstand, Trainingszustand usw.</p>
<p>3. RISIKO <u>selbst tragen oder abwälzen</u></p>	<p>FOLGEN <u>in Kauf nehmen von Verletzungen</u></p> <p>bis hin zum Tod, finanzielle Folgen aus Scha-</p> <p>densfall den Versicherungen abwälzen usw.</p>

AUFTRAG 3 I In welchen Lebenssituationen machen Sie Risikomanagement? Wählen Sie ein für Sie typisches Ereignis aus Ihrem Berufs- und Privatleben und formulieren Sie dabei in Stichworten Ihr ganz persönliches Vorgehen.

PRIVATLEBEN	BERUFSLEBEN
1 Individuelle Antworten	GEFAHREN
2	MASSNAHMEN
3	FOLGEN

UMGANG MIT DEM RESTRISIKO

Restrisiko bezeichnet das Risiko, das noch vorhanden ist, nachdem Sicherheitsmassnahmen getroffen worden sind. Beispiele für Sicherheitsmassnahmen sind Kondom benutzen, Helm tragen oder andere Wanderroute wählen. In **top TODAY** hat es einen Artikel zu einer Sicherheitsmassnahme, die oben genannt ist. Lesen Sie den passenden Artikel.



AUFTRAG 1 | Was hätten Sie bei der Strassenumfrage geantwortet?

Lösung: Bericht «Schützen Sie sich gut vor der Sonne?» auf Seite 4 in top TODAY, Antwort individuell

AUFTRAG 2 | Sie machen ein Risikomanagement und kennen das Restrisiko. Welche Grenzen sollten Sie dabei nie überschreiten?

Wenn der Risikofall doch eintreten sollte, dann darf nie eine offensichtliche Gefahr für Leib und

Leben für sich oder für andere bestehen...

AUFTRAG 3 | Beantworten Sie in Stichworten die folgenden zwei Fragen.

Wann haben Sie das letzte Mal eine Risikoabwägung gemacht?

Individuelle Antwort

Was war dabei das Restrisiko?

Individuelle Antwort

NICHT JEDES RISIKO SCHLÄGT ZU

Jeden Tag verunfallen laut Statistik zehn Personen mit dem Fahrrad. Mein Unfallrisiko ist null, wenn ich nicht Fahrrad fahre. Mein Risiko ist hoch, wenn ich als Fahrradkurier unterwegs bin, da ich mich jeden Tag mehrere Stunden dem Risiko aussetze.

AUFTRAG 4 I Von welchen zwei Faktoren hängt es also ab, dass ein Risiko tatsächlich in einem Unfall endet?

Höhe der Eintrittswahrscheinlichkeit. (Zum Abschätzen kann folgende Überlegung gemacht

werden: Passiert in der Stadt 1× pro Minute, 1× pro Stunde, 1× pro Tag usw.).

Wie oft und wie lange man sich diesem Risiko aussetzt.

MERKEN SIE SICH

Die Auswirkungen eines Unfalls sind immer rein zufällig! NIEMAND kann die Auswirkungen eines Unfalls steuern. Aber mit einem guten Risikomanagement kann man die Eintrittswahrscheinlichkeit beeinflussen und mit einer professionellen Ausrüstung kann man die Schwere der Verletzungen evtl. reduzieren. Beispiel Verkehrsunfall auf der Autobahn: Ob jemand umkommt oder unverletzt einem Unfallwagen entsteigt, ist immer rein zufällig.

AUFTRAG 5 I Mit welchen Massnahmen können Sie jedoch beim Beispiel «Verkehrsunfall auf der Autobahn» das Unfall- und Verletzungsrisiko erheblich senken?

Angepasste Geschwindigkeit, genügend Abstand, Gurt tragen, keine Ablenkung am Steuer,

kein Alkohol usw.

VERZICHTEN KÖNNEN – ALLES ANDERE ALS EINFACH!

Was haben Marshmallows mit Erfolg im Leben und Arbeitssicherheit zu tun? **top TODAY** berichtet auf der Seite 8 von einem spannenden Experiment. Lesen Sie den Bericht «Wenn sich Verzicht auszahlt» auf Seite 8 in top TODAY aufmerksam durch. Streichen Sie direkt im Artikel zwei Sätze an, die Ihnen in Bezug auf Ihre Arbeit besonders wichtig erscheinen.



AUFTRAG I Nennen Sie stichwortartig je drei Situationen aus Ihrem Berufs- und Privatleben und beschreiben Sie, wie sich Ihr Verzicht für Sie in Zukunft positiv auswirken kann.

Beispiel: Verzicht auf Lift ➤ einfaches Training für Grundkondition, keine Wartezeiten usw.

– Verzicht auf Rauchen/Tabak ➤ Gesundheit, sportlich bessere Leistungen, akzeptierter sein beim

anderen Geschlecht

– Verzicht auf übermässigen Alkoholkonsum ➤ kein Kater am nächsten Tag, fitter

– Verzicht auf Überstunden dank guter Planung ➤ zufriedene Kunden, zufriedene Chefs,

zufriedenes Umfeld

– Verzicht auf Fastfood ➤ gesünder, leistungsfähiger, sportlicher

– Verzicht auf Improvisation am Arbeitsplatz ➤ häufige Unfallursache, verhindert Unfall

– Verzicht auf Missachten von Sicherheitsregeln ➤ häufige Ursache für schwere Unfälle

– Verzicht auf Drogen ➤ Suchtgefahr, Gesundheit, soziales Umfeld

MEIN EIGENES VERHALTEN ÄNDERN

Glück entsteht oft durch Aufmerksamkeit – Unglück oft durch Vernachlässigung. Der Mensch als Gewohnheitstier hinterfragt im Alltag sein Verhalten in der Regel nicht. Die Einsicht – wenn überhaupt – kommt leider oft zu spät.

AUFTRAG 1 | Nehmen Sie sich Zeit, über Ihr eigenes Verhalten nachzudenken. Gelingt Ihnen das, so ist die Chance gross, dass Sie Ihre Lebensqualität verbessern können. Beurteilen Sie Ihr Verhalten in der folgenden Tabelle nach Häufigkeit, Ihrem Änderungswillen und dem Vorhandensein einer Strategie.

MEIN VERHALTEN	nie ◀ Häufigkeit ▶ oft					Ich will das ändern!		Ich habe eine Strategie	
	0	1	2	3	4	nein	ja	ja	nein
Alkohol trinken									
Bluffen, angeben									
Fernsehen									
Gamen									
Hasch, Marihuana rauchen									
Hilfe anbieten									
Im Internet surfen									
Kaffee trinken									
Kaufen, shoppen									
Loben, anerkennen									
Mobben, schikanieren									
Musik hören									
Nein sagen können									
Regeln ignorieren									
Risiken eingehen bei Arbeit									
Risikosportarten machen									
Sexuell aktiv sein									
Sport treiben									
Süssigkeiten naschen									
Tabletten schlucken									
Tagträumen									
Telefonieren, SMS									
Töff oder Auto fahren									
Vorbild sein									
Zärtlichkeiten austauschen									
Zigaretten rauchen									

AUFTRAG 2 I Entscheiden Sie sich für ein Verhalten, das Sie ändern möchten.
Beschreiben Sie es mit Stichworten.

Individuelle Antwort

Beschreiben Sie das gewählte Verhalten nach sachlichen Kriterien.

➤ **Zeitpunkt** Individuelle Antworten

➤ **Ort/Umgebung** _____

➤ **Häufigkeit** _____

➤ **Menge** _____

➤ **Kosten** _____

➤ **Motivation/Antrieb** _____

Welche Gründe sprechen dafür, Ihr Verhalten nicht zu ändern? Beschreiben Sie diese genau.

Individuelle Antwort

Welche Gründe sprechen dafür, Ihr Verhalten zu ändern? Finden Sie auch hier mindestens drei Gründe.

Individuelle Antwort

Obwohl man den Sinn und Zweck einer Verhaltensänderung in der Regel einsieht, scheitert es schliesslich oft an der Umsetzung. Welche Schwierigkeiten/Stolpersteine könnten in Ihrem Fall auftreten?

Individuelle Antwort

STRATEGIEN ZAHLEN SICH AUS

In der Theorie tönt vieles sehr einfach und einleuchtend, die Umsetzung im Alltag fällt aber vielen Menschen schwer. Im Bericht «Wie kann ich mein Verhalten ändern?» in **top TODAY** auf Seite 5 werden Ihnen ein paar Tipps gegeben. Lesen Sie ihn aufmerksam.



AUFTRAG 1 Sie entwickeln eine Strategie, wie Sie Ihr vorgängig beschriebenes Verhalten ändern können. Ihre Strategie muss realistisch, mess- und kontrollierbar sein.

Mögliche Methoden zur Zielerreichung: Alternativbelohnung / Zeitplan / gewollter Verzicht / Rechenschaft an Drittperson / Zielbild vor Augen / Gewinnaussichten / Wenn-dann-Pläne / usw.

Meine Strategie zur Verhaltensänderung

Individuelle Antwort

SUVA GAME

Sie sind bereits sehr gut über die Gefahren in Ihrem Privat- und Berufsleben informiert. Die Suva ist der grösste Unfallversicherer der Schweiz. Pro Stunde werden bei der Suva im Schnitt 100 Unfälle gemeldet. Es lohnt sich deshalb, etwas mehr über die Suva zu erfahren.

AUFTRAG I Gehen Sie zu zweit an einen PC und öffnen Sie den **Link M 2.6** zum Lehrzeit-Quiz. Folgen Sie den Anweisungen auf dem Bildschirm und spielen Sie das Game 3-mal gegeneinander. Mit der Taste B starten Sie das Spiel jeweils neu und mit der Leertaste beschleunigen Sie das Spiel. Viel Glück!



SICHERE LEHRZEIT

Jedes Jahr verunfallen 25 000 Lernende in der Schweiz bei der Arbeit. Die Suva will diese Zahl reduzieren und lancierte deshalb die Kampagne «Sichere Lehrzeit». Wichtige Informationen dazu finden sie unter www.suva.ch/lehrzeit **Link M 2.7**



LERNKONTROLLE

1 | Nennen Sie ein Synonym für Wohlfahrt

Lebensqualität

2 | Nennen Sie die drei Elemente von Risikomanagement

Risiko erkennen, Risiko vermeiden oder vermindern, Risiko selbst tragen oder abwälzen

3 | Beschreiben Sie den Begriff Restrisiko in einem ganzen Satz

Das Risiko, das noch vorhanden ist, nachdem Sicherheitsmassnahmen getroffen worden sind

4 | Welche Strategien kennen Sie, um ein Verhalten zu ändern?

Alternativbelohnung / Zeitplan / gewollter Verzicht / Rechenschaft an Drittperson /

Zielbild vor Augen / Gewinnaussichten / Wenn-dann-Pläne / usw.

5 | Wie viele Lernende verunfallen jährlich in der Schweiz? Und welche Kampagne soll helfen, diese Zahl zu senken?

25 000, Kampagne «Sichere Lehrzeit» der Suva

6 | Selfiewahn

- 1 | Lesen Sie diesen Auftrag zuerst ganz durch.
- 2 | Lesen Sie danach den Zeitungsbericht «Ein lebensgefährlicher Trend» aufmerksam durch.
- 3 | Markieren Sie direkt im Bericht die Antworten/Textpassagen auf folgende Fragen:
 - Warum nehmen Jugendliche bei Selfies solche Gefahren auf sich?
 - Was bezwecken Selfies bei Schülern?
 - Warum sind Selfies auf Bahnschienen so gefährlich?
 - Welcher Trend zeichnet sich in der Schweiz ab?
- 4 | Diskutieren Sie in Kleingruppen oder in der Klasse folgende Fragen:
 - Wie könnte hier ein entsprechendes Risikomanagement aussehen?
 - Wie hoch beurteilen Sie das Restrisiko bei diesem Trend?

Ein lebensgefährlicher Trend

SOZIALE MEDIEN Immer öfter tauchen auf Facebook, Instagram und Co. Selfies auf, die in riskanten Situationen entstanden sind. Ein Trend, der bis zum Tod führen kann. Das zeigt ein Fall in den USA.

BERNARD MARKS/SDA
bernard.marks@luzernerzeitung.ch

Ein einfaches Selfie reicht vielen Jugendlichen heute oft nicht mehr aus. Riskante und zum Teil lebensgefährliche Selfies liegen im Trend. Die Bilder sollen schockieren und sich dem Betrachter schnell einprägen. Viele dieser Bilder, die anschliessend ins Internet gestellt werden, erreichen über die sozialen Netzwerke wie Instagram oder Facebook ein Millionenpublikum. Doch die Gefahr, die dabei mitschwebt, wird oft unterschätzt. Das zeigt ein aktueller Fall aus den USA.

Die Pistole am Hals

Der Wunsch nach einem Selbstporträt mit einer Pistole hat einen Teenager am vergangenen Dienstag das Leben ge-

kostet. In Texas erschoss sich ein 19-Jähriger versehentlich beim Posieren mit der Waffe, wie US-Medien unter Berufung auf die Polizei in Houston melden. Der junge Mann habe gedacht, die Waffe sei nicht geladen, sagte ein Polizeisprecher dem «Houston Chronicle». Der Schuss traf den 19-Jährigen im Hals. Alle Hinweise deuteten auf einen tragischen Unfall hin. Der junge Mann hinterlässt zwei junge Töchter. Zudem wollte er eigentlich eine Ausbildung an einem College beginnen.

Selfies auf Bahngleisen

Kein Einzelfall: Auch andernorts endete die Aufnahme von Selfies bereits tödlich. 2014 starben zum Beispiel zwei Menschen beim Absturz eines Kleinflugzeugs in Colorado, wo vermutlich die Selbstporträts während des Fluges zum Absturz führten. In Portugal starben im selben Jahr zwei Polen, nachdem sie Fotos an einer steilen Klippe gemacht hatten und dabei in die Tiefe stürzten.

Auch viele Schüler sind betroffen, weil ihnen die Gefahr nicht bewusst ist. Dabei soll das Selfie oftmals nur die Verbundenheit zwischen Freunden zeigen. Wie zum Beispiel in einem Fall in Süddeutschland. Zwei Mädchen stehen sich gegenüber und halten sich an beiden Händen. Zwischen ihnen verlaufen Schienen, die erst am Horizont enden.



Gefährliches Fotoshooting in Nähe der Gleise.
Getty

Die Mädchen lachen sich glücklich an – ein romantischer Moment. Diese Aufnahme haben die beiden im Foto-Netzwerk Instagram hochgeladen. «Für immer» steht darunter.

Bahngleise sind beliebte Fotosujets für riskante Selfies. Gerade noch mal gut gegangen ist 2014 ein ähnliches Selfie-Shooting von drei Mädchen in

Bremen. Beim Fotografieren auf den Bahnschienen wären sie fast von einem Zug überrollt worden. Statt «cooler» Bilder gab es Besuch von der Polizei: Der Lokführer musste eine Vollbremsung machen. Weniger Glück hatten Jugendliche 2014 in Memmingen, die bei einem solchen Fotoshooting ums Leben gekommen sind. Die Polizei warnt vor derartigen Selfie-Aktionen. Denn ein Zug, der mit Tempo 160 unterwegs ist, braucht kaum mehr als 2 Sekunden für 100 Meter.

Roofing in der Schweiz

Wegen solcher und ähnlich riskanter Selfies haben sich im vergangenen Jahr weit über 100 Russen schwer verletzt, Dutzende sollen gestorben sein. «Selbst eine Million Likes auf Facebook sind es nicht wert, Leib und Leben zu gefährden» – unter diesem Motto hat die russische Regierung eine Kampagne gestartet, um Jugendliche auf Gefahren beim Selfie-Schiessen hinzuweisen.

Der Trend hat längst auch die Schweiz erreicht. Unter dem Begriff Roofing tauchen immer wieder im Internet Fotos von Schweizer Jugendlichen auf. Zwei waghalsige Teenager bestiegen im Dezember 2014 nachts heimlich den 178 Meter hohen Roche-Turm in Basel. Dabei wagten sich die Roofer ohne Sicherungsschleife in Schwindel erregende Höhen.

Und übrigens: In der gleichen Zeitungsausgabe wie oben prangte auf der Frontseite folgendes Bild:





RISIKEN UND RISIKOKOMPETENZ

- Risiken des Lebens
- Gesundheit und Risikomanagement
- Unfallstatistik und Eigenverantwortung
- Versicherungen
- Haftpflicht

FAKTEN DER UNFALLSTATISTIK

top TODAY visualisiert mit zahlreichen grafischen Darstellungen interessante Details aus dem statistischen Zahlenschwungel der Unfallstatistik. Was verstehen Sie unter einer grafischen Darstellung? Lesen Sie in Ihrem Lehrmittel nach.



AUFTRAG A I Blättern Sie die Zeitung **top TODAY** vom Anfang bis zum Ende durch. Auf welchen vier Seiten finden Sie eine Grafik?

Seiten: 4, 6, 9, 13

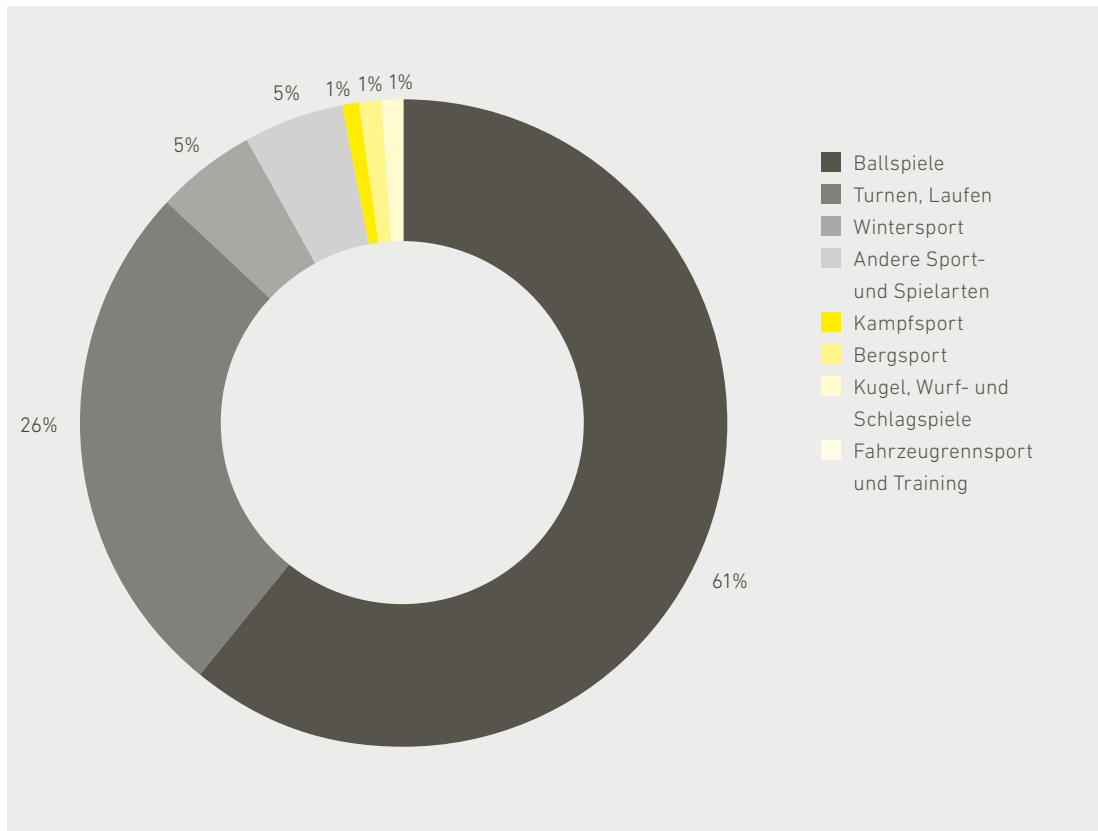
AUFTRAG B I Entscheiden Sie sich für eine Grafik aus **top TODAY**. Schauen Sie sich diese genau an. Beschreiben Sie exakt, was dargestellt ist, und nennen Sie 2–3 Zahlenwerte, die Ihnen besonders auffallen.

Individuelle Antwort

DIAGRAMMTYPEN

Die Visualisierung von Informationen kann auf sehr unterschiedliche Weise gestaltet werden. Das Kreisdiagramm, das Balkendiagramm und das Kurvendiagramm eignen sich dazu sehr gut. Lernen Sie diese drei Diagrammtypen vertieft kennen. Betrachten Sie die abgebildeten Grafiken und lösen Sie die folgenden Aufträge.

KREISDIAGRAMM

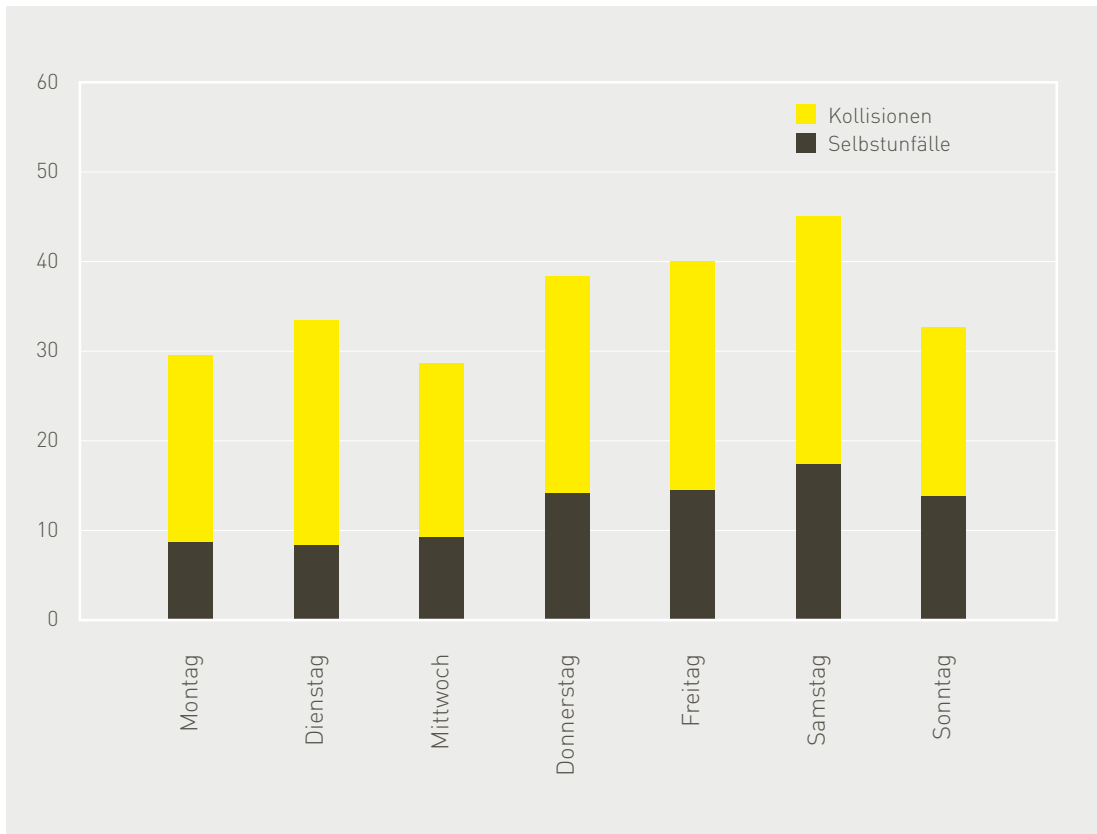


Sportunfälle geschehen hauptsächlich bei Ballsportarten. Darunter überwiegen die Unfälle beim Fussball, danach folgen Basketball, Unihockey und Volleyball. Quelle: UVG-Statistik, 2008–2017 Hochrechnung aus Stichprobe

AUFTRAG 1 | Wozu ist das Kreisdiagramm geeignet? Füllen Sie die Lücken mithilfe der Stichworte: **Vollständigkeit, Bestandteile, Kreis, Ganzen, Darstellung, Anteile, Prozente**.

Der Kreis wird verwendet, wenn man einzelne Bestandteile eines Ganzen, häufig in Prozente, darstellen will. Es werden somit die Verhältnisse der einzelnen Anteile zueinander aufgezeigt. Der Kreis vermittelt dem Betrachter das Gefühl der Vollständigkeit. Aus diesem Grund eignet er sich besonders gut für die Darstellung der Teile eines Ganzen.

SÄULENDIAGRAMM

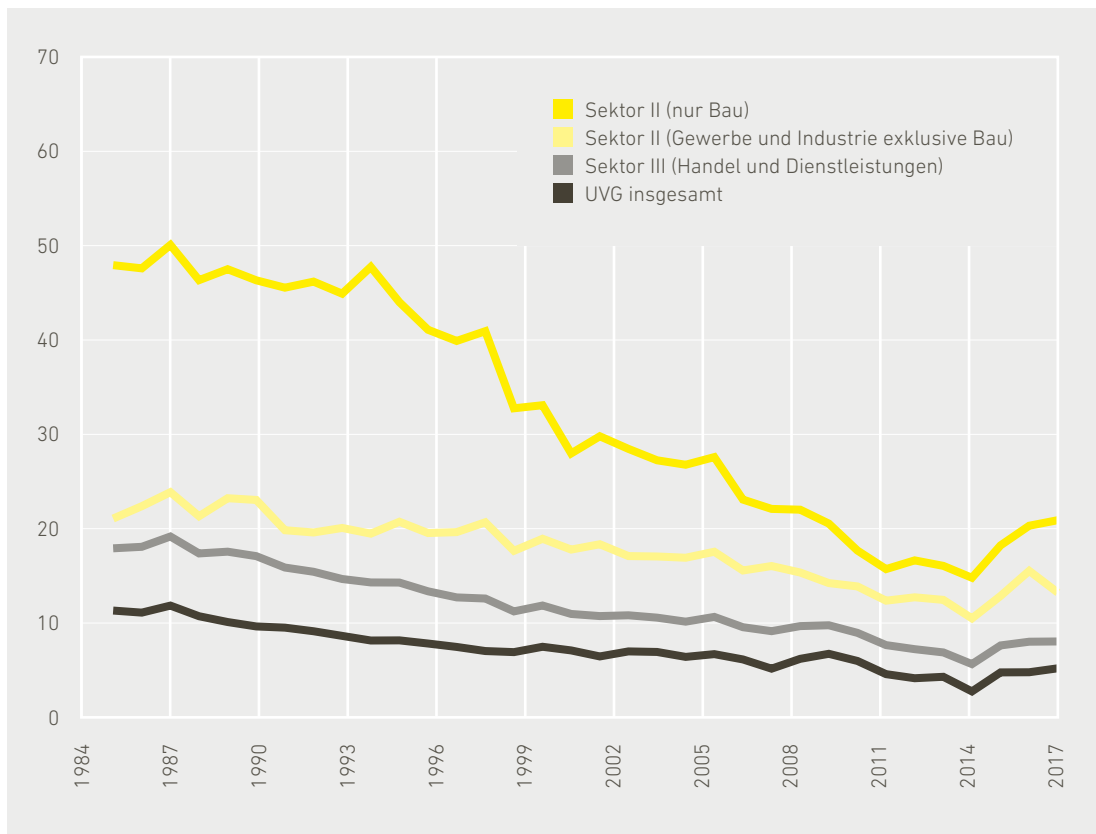


Dieses Säulendiagramm zeigt die Anzahl verletzter Männer je 100 000 UVG-Versicherte mit Führerschein nach Wochentag im Zeitraum von 2007 bis 2010 bei 18- bis 64-Jährigen.

AUFTRAG 2 | Wozu ist das Säulendiagramm geeignet? Füllen Sie die Lücken mithilfe der Stichworte: **Zahlen, Säulendiagramm, Rangfolge, identisch, horizontal, verglichen, vertikal.**

Beim Balkendiagramm oder beim Säulendiagramm werden absolute Zahlen miteinander verglichen (z.B. der Export verschiedener Länder in Milliarden Dollar). Das Säulen- und Balkendiagramm ist identisch. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Darstellung beim Balkendiagramm horizontal und beim Säulendiagramm vertikal verläuft. Das Balkendiagramm wird häufig gewählt, um eine Rangfolge darzustellen.

KURVENDIAGRAMM



Dieses Kurvendiagramm zeigt die Häufigkeit von Berufskrankheiten nach Branchen, Krankheitsfälle je 10 000 Vollbeschäftigte.

AUFTRAG 3 I Wozu ist das Kurvendiagramm geeignet? Füllen Sie die Lücken mithilfe der Stichworte: **mehrere, Übersicht, vergleichen, Entwicklung, häufigsten, Kurven.**

Das Kurvendiagramm wird am häufigsten eingesetzt. In ein Kurvendiagramm können auch mehrere Kurven eingezeichnet werden. Dadurch lassen sich die Kurven miteinander vergleichen. Es muss aber darauf geschaut werden, dass nicht zu viele Kurven in ein Diagramm gezeichnet werden, da sonst die Übersicht verloren geht. Das Kurvendiagramm kann eine Entwicklung gut darstellen.

HYPOTHESE

Grafische Darstellungen visualisieren statistische Zahlenwerte. Dies führt zur besseren Verständlichkeit der gesammelten Daten einer Faktenlage. Zu dieser Faktenlage werden anschliessend Hypothesen aufgestellt – es wird analysiert und interpretiert. Eine Hypothese ist eine logische Aussage, deren Gültigkeit man zwar für möglich hält, die aber gegebenenfalls noch zu beweisen ist.

AUFTRAG I Studieren Sie nochmals die Grafik auf der Seite 4 in der Zeitung **top TODAY**.

Wie viele Prozente aller Lernenden verunfallten während der Arbeit im Jahre 2016? Wie viele Prozente aller Lernenden verunfallen im Sportunterricht? Wie viele Prozente aller Berufsunfälle von Lernenden sind dies?



14 % aller Lernenden verunfallten 2016 bei der Arbeit. Ohne Sport sind es 12,2 %, also verunfallen

1,8 % aller Lernenden beim Berufssport. 1,8 % von 14 % sind 12,8 % aller Berufsunfälle, die

beim Sport geschehen ($1,8/14 = 12,8\%$). Im 5-Jahres-Durchschnitt der Suva liegt der Wert bei

rund 14 %.

ANALYSE DES ZAHLENMATERIALS

Die Suva verfügt über zahlreiches und fundiertes Zahlenmaterial. Sämtliche Fakten, die mit dem Ereignis «Berufsunfallrisiko von Lernenden» in Verbindung stehen, werden zu einem Ganzen zusammengefügt.

AUFTRAG I Lesen Sie die folgende Faktenlage. In dieser Suva-Analyse sind vier Textstellen unterstrichen. Diskutieren Sie im Anschluss zu zweit über die möglichen Gründe, die für diese Tatsachen verantwortlich sein könnten.

- Jährlich erleidet jeder achte bei der Suva versicherte Lernende einen Berufsunfall. Das sind insgesamt 19 000 Berufsunfälle. Gesamtschweizerisch sind es sogar 25 000 Unfälle.
- Lernende verunfallen viel häufiger als andere Angestellte. Das Unfallrisiko ist mehr als 50 Prozent höher (A).
- Allgemein sind Unfälle von Lernenden weniger schwerwiegend als Unfälle der übrigen Angestellten (B). Verantwortlich dafür ist das generelle Verbot gefährlicher Arbeiten gemäss Jugendarbeitsschutzverordnung.
- Lernende verunfallen häufiger bei betriebstypischen Arbeiten. Das sind die «klassischen» handwerklichen Tätigkeiten wie Bohren, Schleifen oder Schmirgeln, die für ihren Beruf typisch sind und die sie erlernen müssen. Hier spielt die mangelnde Erfahrung eine grosse Rolle (C). Der Umgang mit Handwerkzeugen und Maschinen ist noch ungewohnt und führt deshalb zu Unfällen.
- Bei der Suva versicherte Lernende verletzen sich hauptsächlich an der Hand (40 % aller Unfälle). Dies sind meist Schnittverletzungen. Ebenfalls häufig sind Verletzungen am Auge (20 % aller Unfälle) durch Fremdkörper: Ein Splitter, der beim Hobeln ins Auge spickt (D); ein Spritzer einer Flüssigkeit, der das Auge trifft, ohne dass die Schutzbrille getragen wird usw.
- Unfallarten wie Stolperunfälle, die durch körperliche Fitness reduziert werden können, sind bei Lernenden dagegen seltener als bei den übrigen Angestellten.



HYPOTHESE ERSTELLEN

Aus den gegebenen Fakten können nun Schlüsse gezogen werden. Man geht der Ursache auf den Grund.
Eine Hypothese ist dabei das richtige Werkzeug dazu.

Hypothese zu **(A)**

Suva: Lernende sind neu am Arbeitsplatz, kennen die sicheren Arbeitsabläufe zu wenig oder
überschätzen ihre Fähigkeiten und/oder sie unterschätzen die Gefahren. Sie haben noch keine
systematische Arbeitsweise.

Hypothese zu **(B)**

Suva: Bei gefährlichen Arbeiten (gemäss BiVo) werden die Lernenden gut eingeführt,
angeleitet und begleitet. Die Verantwortung wird von den Ausbildnern ernst genommen.
Man ist bei offensichtlichen Gefahren eher übervorsichtig.

Hypothese zu **(C)**

Suva: Lernende werden bei «sogenannt einfacheren» Arbeiten häufig überfordert, überschätzt
und/oder zu wenig angeleitet. Lernende trauen sich bei Unsicherheiten vielfach nicht nachzufragen.
Sie täuschen Sicherheit vor.

Hypothese zu **(D)**

Suva: Lernende ahmen die erfahrenen Mitarbeitenden nach (auch schlechte Vorbilder) und trauen sich
nicht, die erlernten sicheren Arbeitsabläufe im Betrieb anzuwenden. Die persönliche Schutzausrüstung
(PSA) zu tragen, wird als unnötig bzw. uncool erachtet. Man fühlt sich unverletzlich und denkt:
«Mir passiert schon nichts» – was leider täglich hundertfach widerlegt wird.

WAS SAGT DAS GESETZ DAZU?

In der Jugendarbeitsschutzverordnung ArGV 5 und in der Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) findet man unter anderem Regeln zur Arbeitssicherheit.

AUFTRAG I Lesen Sie folgenden Auszug zu den wichtigsten Pflichten der Arbeitgeber.

- § Jugendliche dürfen grundsätzlich nicht für gefährliche Arbeiten beschäftigt werden. Ausnahmen sind in den BiVo's einzelner Berufe genau beschrieben.
- § Es muss berücksichtigt werden, dass bei Jugendlichen mangels Erfahrung oder Ausbildung das Bewusstsein für Gefahren und die Fähigkeit, sich vor ihnen zu schützen, im Vergleich zu Erwachsenen weniger ausgeprägt sind.
- § Der Arbeitgeber muss dafür sorgen, dass alle in seinem Betrieb beschäftigten Jugendlichen von einer befähigten erwachsenen Person ausreichend und angemessen informiert und angeleitet werden, namentlich in Bezug auf Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Diese muss den Jugendlichen entsprechende Vorschriften und Empfehlungen nach Eintritt in den Betrieb abgeben und erklären.
- § Der Arbeitgeber muss die Eltern der Jugendlichen oder die erziehungsberechtigten Personen über die Arbeitsbedingungen, über mögliche Gefahren sowie über die Massnahmen, die für Sicherheit und Gesundheit getroffen werden, informieren.
- § Können Unfall- und Gesundheitsgefahren durch technische oder organisatorische Massnahmen nicht oder nicht vollständig ausgeschlossen werden, so muss der Arbeitgeber den Arbeitnehmern zumutbare persönliche Schutzausrüstungen (PSA), wie Schutzhelme, Haarnetze, Schutzbrillen, Schutzschilde, Gehörschutzmittel, Atemschutzgeräte, Schutzschuhe, Schutzhandschuhe, Schutzkleidung, Schutzgeräte gegen Absturz und Ertrinken, Hautschutzmittel sowie nötigenfalls auch besondere Wäschestücke, kostenlos zur Verfügung stellen.
- § Der Arbeitgeber sorgt dafür, dass die Arbeitnehmer die Massnahmen der Arbeitssicherheit einhalten.

Wie werden diese Regeln in Ihrem Betrieb umgesetzt?

Beschreiben Sie ein prägendes Ereignis aus Ihrem beruflichen Alltag.

Individuelle Antwort

DER MOMENT DER WAHRHEIT

Im Film «Der Moment der Wahrheit» durchlebt der Vorarbeiter Dario Di Pietro noch einmal den schlimmsten Moment seines Lebens.



AUFTRAG 1 Schauen Sie sich den Film an: **Link M3.1.**

Beantworten Sie im Anschluss stichwortartig folgende Fragen:



Warum ist der tragische Unfall von Michi passiert? Mit welchen Massnahmen hätte er verhindert werden können? Nennen Sie drei Massnahmen.

Arbeit ohne Zeitdruck, Regeln kennen und durchsetzen, Vorgesetzte und Mitarbeitende nehmen ihre

Verantwortung wahr, Arbeit zur Kontrolle von Mängeln unterbrechen und Mängel beheben. In diesem

*Fall hätte ein korrektes Gerüst den Unfall verhindert. **Alle hätten Stopp sagen müssen.***

REGELN, DIE LEBEN RETTEN

Der Titel im Artikel auf der Seite 17 von **top TODAY** sagt eigentlich alles. Für Lernende ist es doppelt wichtig, die lebenswichtigen Regeln zu kennen. Lesen Sie den Artikel auf Seite 17 aufmerksam durch.



AUFTRAG I Beantworten Sie folgende zwei Fragen mit Stichworten:

In welcher Situation haben Sie Ihren Vorgesetzten auf eine Gefahr aufmerksam gemacht?

Individuelle Antwort

Wann und wo werden Sie in Ihrem beruflichen Umfeld konkret Stopp sagen?

Individuelle Antwort

WAS KOSTET EIN UNFALL?

top TODAY berichtet auf der Seite 8 im Artikel «Wie viel kostet ein Unfall?» über diverse Unfälle im Beruf und in der Freizeit und nennt die jeweiligen Versicherungskosten.



AUFTRAG I Lesen Sie den Artikel und beantworten Sie die Frage am Schluss des Textes:

**«Was können Sie tun, um mitzuhelfen, die Kosten zu reduzieren?»
Unterscheiden Sie zwischen Unfall und Krankheit.**

Unfall: Wenn Sie z.B. für 14 Tage vom Arzt krankgeschrieben wurden und sich am 10. Tag wieder gut und einsatzfähig fühlen, unbedingt wieder an die Arbeit zurückkehren. Mit jedem Tag, den Sie nicht im Bett verbringen, senken Sie die volkswirtschaftlichen Kosten.

Krankheit: Gehen Sie wieder zur Arbeit respektive zur Schule, wenn Sie sich nach der Krankheit einen ganzen Tag lang wohl fühlen (nicht müde sind) und wieder Energie haben.

DIE TATSÄCHLICHEN KOSTEN EINES STURZES AUS ZEHN METERN HÖHE

Ende 2007 stürzte Balz Minder von einem Dach und brach sich das Becken und die unteren Lendenwirbel. Nach einem dreiwöchigen Spitalaufenthalt war er für fünf Monate in der Rehaklinik Bellikon und wurde danach ambulant behandelt. Heute arbeitet er wieder zu 80 Prozent an seinem ursprünglichen Arbeitsplatz. Am Schluss beliefen sich die Kosten seines Unfalls auf fast eine halbe Million Franken, 146 Rechnungen sind auf seinen Namen ausgestellt. Dies ist ein wahrer Vorfall.

AUFTRAG I Lesen Sie den folgenden Artikel. Beantworten Sie die Fragen und Aufträge am Ende des Textes.



Versicherter Betrieb | Kleinbetrieb AG

Prämienmodell: Basissatzmodell

Anzahl Unfälle bis Ende 2020:

3 kleine Bagatelunfälle

Ø jährliche Prämienhöhe 2016 bis 2020:

1260 Franken

Fachliche Beratung für den Betrieb

Reto Sommer (Case Manager bei der Suva) lernte Balz Minder am Spitalbett kennen. Er unterstützt Unfallopfer nach schweren Unfällen bei beruflichen, medizinischen und auch persönlichen Anliegen. Neben dem Case Manager werden in der Suva nach einem schweren Unfall in einem versicherten Betrieb auch Arbeitssicherheitsspezialisten aktiv. «Wir nehmen meist vor Ort den Unfallhergang auf und klären die Ursachen ab», erklärt Suva-Teamleiter Christian Michel. Bei der Unfallabklärung der Suva geht es nicht darum, Schuldige zu suchen. Die Schuldfrage wird von der Strafverfolgungsbehörde geklärt.

Prämien statt Bankrott

Noch vor 100 Jahren hätte ein Unfall wie derjenige von Balz Minder den Firmeninhaber vermutlich in den Konkurs getrieben. Erst 1877 gab es mit dem Fabrikgesetz zum ersten Mal Vorschriften zur Arbeitssicherheit und eine kausale Haftpflicht für

KOSTENZÄHLER	
2007	
Rega-Transport Unfallort - Spital	Fr. 4'337.70
Operation Spital	Fr. 32'051.00
Arztkosten	Fr. 32.70
2008	
Kosten Rehaklinik Bellikon	Fr. 106'009.90
Ambulante Spitalkosten	Fr. 10'700.45
Arztkosten	Fr. 1'328.95
Kosten Physiotherapie	Fr. 2'535.00
Kosten Alternativ-Therapien	Fr. 640.00
Kosten Apotheke	Fr. 236.15
Spitex	Fr. 86.80
Spesen Unfallopfer nach km	Fr. 12.00
Kosten Taggeld	Fr. 45'469.00
2009	
Ambulante Spitalkosten	Fr. 564.80
Arztkosten	Fr. 990.95
Kosten Physiotherapie	Fr. 3'577.00
Kosten Alternativ-Therapien	Fr. 24.00
Spesen Unfallopfer nach km	Fr. 11.20
Kosten Taggeld	Fr. 16'710.00

Fabrikanten für Berufsunfälle und Berufskrankheiten. Heute versichert die Suva vorwiegend Betriebe aus der Industrie und dem Gewerbe und somit Branchen mit einem hohen Unfall- und Berufskrankheitsrisiko.

Einsatz für die berufliche Zukunft

Anfang 2008 traf Balz Minder in die Rehaklinik Bellikon ein. Er sass noch im Rollstuhl, hatte starke Schmerzen im Becken und konnte das eine Bein kaum belasten. Sein Tagesablauf war von Therapieterminen bestimmt: Physiotherapie, Ergotherapie, Narbentherapie, Badetherapie, Krafttraining. Im Februar liess schliesslich eine erste vage Prognose des Arztes Hoffnung aufkeimen: Es bestehe eine Chance, dass er in seinem Beruf wieder arbeiten könne. Nach fünf Monaten konnte Balz Minder nach Hause zurückkehren. Nach wie vor hatte er mehrere Therapietermine pro Woche. Gemeinsam mit dem Arbeitgeber und dem Versicherten setzte Reto Sommer Ziele, auf die sie hinarbeiteten.

Mehr als 80 Prozent geht nicht mehr

Ab Herbst 2008 arbeitete Balz Minder wieder ein paar Stunden pro Tag in einem therapeutischen Arbeitsversuch. Er war aber weiterhin voll arbeitsunfähig und erhielt von der Suva Taggeld. Dieses belief sich total auf 77 693 Franken. Anfang 2009 arbeitete Minder zu 25 Prozent und steigerte sein Pensum nach zwei Monaten auf 50 Prozent. Danach war es sein Ziel, jeden Monat 10 Prozent mehr zu arbeiten. Wegen der Schmerzen, die er vor allem bei sitzenden und knienden Tätigkeiten verspürte, konnte er dieses nicht immer erreichen. Oft konnte er sein Arbeitspensum nicht steigern oder musste gar einen Schritt zurückgehen. Zudem arbeitete er nicht mehr so schnell wie vor dem Unfall.

Eine lebenslange Rente

Im Juli 2011 stand definitiv fest: Mehr als 80 Prozent würde Balz Minder nicht mehr arbeiten können. Die Suva sprach ihm ab August eine lebenslange Invalidenrente von 20 Prozent zu (monatlich 795 Franken). Damit die Suva ihm diese Rente lebenslang auszahlen kann, stellte sie im Jahr 2011 218 656 Franken zurück. Balz Minder erhielt zudem eine einmalige Integritätsentschädigung von 10 680 Franken für die Beckenbeschwerden.

Keine Prämienhöhung für die Kleinbetrieb AG

Der Unfall von Balz Minder hatte für seinen Betrieb keine Prämienhöhung zur Folge, da dieser wegen seiner Grösse im Basissatzmodell versichert ist. Dank den verschiedenen risikogerechten Prämienmodellen der Suva spielt in einem solchen Fall die Solidarität der ganzen Branche. Wäre dieser Unfall nun in einem Unternehmen mittlerer Grösse (Lohnsumme: 1 Million Franken) des Bonus-Malus-Systems passiert, hätten die Unfallkosten von insgesamt 474 619 Franken zu einer Prämienhöhung von rund 25 000 bis 30 000 Franken (+30

2010	
Ambulante Spitalkosten	Fr. 317.90
Arztkosten	Fr. 98.00
Kosten Physiotherapie	Fr. 1'625.00
Kosten Alternativ-Therapien	Fr. 715.00
Kosten Taggeld	Fr. 9'472.00
2011	
Ambulante Spitalkosten	Fr. 101.25
Arztkosten	Fr. 16.35
Kosten Physiotherapie	Fr. 1'008.00
Kosten Alternativ-Therapien	Fr. 570.00
Kosten Taggeld	Fr. 6'042.00

Total Heilkosten und Taggeld	Fr. 245'283.10
Integritäts-entschädigung	Fr. 10'680.00
Monatliche Invalidenrente von 795 Franken ab August 2007 bis ans Lebensende	Fr. 218'656.00

Total	Fr. 474'619.10

Prozent) geführt. Diesen Betrag müsste das Unternehmen während der nächsten sechs Jahre begleichen.

Taggeld

Der Versicherte hat Anspruch auf Taggeld, wenn er wegen eines Unfalls oder einer Berufskrankheit ganz oder teilweise arbeitsunfähig ist. Die Arbeitsunfähigkeit muss medizinisch erwiesen sein. Bei voller Arbeitsunfähigkeit beträgt das Taggeld 80 Prozent des versicherten Verdiensts, bei teilweiser Arbeitsunfähigkeit entsprechend weniger. Das Taggeld wird ab dem dritten Tag für jeden Kalendertag ausgezahlt.

Heilkosten

Heilkosten sind die Kosten, um Unfallfolgen zu beheben oder Berufskrankheiten zu behandeln. Dazu zählen unter anderem verordnete Pflegeleistungen wie Spitalaufenthalte, ambulante Behandlungen und Medikamente sowie auch beispielsweise Kosten für Verletztentransporte oder für Hilfsmittel wie etwa einen Rollstuhl.

Integritätsentschädigung

Dies ist eine einmalige finanzielle Entschädigung, die versicherten Personen zusteht, die durch einen Unfall eine dauernde erhebliche körperliche oder geistige Schädigung erleiden.

Invalidenrente der Unfall- und der Invalidenversicherung

Wer zahlt was? Versicherte Personen, die als Folge eines Unfalls oder einer Berufskrankheit ganz oder teilweise erwerbsunfähig sind, haben Anspruch auf eine Invalidenrente.

Die Unfallversicherung (UV) zahlt bei einer Vollinvalidität maximal 80 Prozent des versicherten Verdiensts, bei Teilinvalidität entsprechend weniger. Für die Unfallfolgen steht dem Versicherten zudem grundsätzlich auch eine Rente der Invalidenversicherung (IV) zu, wenn er 40 Prozent oder mehr invalid ist. Die Summe beider Renten darf 90 Prozent des versicherten Verdiensts nicht übersteigen.

FRAGEN**1 | Welche Kosten hat der Sturzunfall von Balz Minder total bei der Suva verursacht?**

CHF 474'619.10.–

2 | Das Total der Versicherungskosten setzt sich aus den Heilkosten, dem Taggeld, der Integritätsentschädigung und der lebenslangen Invalidenrente zusammen. Nennen Sie die jeweiligen Beträge.

Heilkosten: CHF 167'590,10.– (Total 245'283,10 TCHF – Taggeld 77 693 TCHF = Heilkosten 167'590.10 TCHF)

Taggeld: CHF 77 693.–

Integritätsentschädigung: CHF 10 680.–

Invalidenrente: CHF 218'656.–

Anmerkung: Es sind weitaus mehr effektive Kosten als die im Kassenzettel aufgeführten entstanden. Der Betrieb muss selbst für den Arbeitsausfall, Ersatzpersonal, eventuelle Überstunden oder Konventionalstrafen aufkommen. Kosten für Sachbeschädigungen, entgangene Aufträge oder Imageverlust können weitere Kosten auslösen. Diese Kosten sind in den meisten Fällen höher als die Versicherungsleistungen. Die Suva spricht von einem Faktor 3–5.

3 | Nennen Sie die drei Berufe mit hohem Unfallrisiko. Sie finden die Antwort in top TODAY.

Forstarbeiter, Bauarbeiter, Bodenleger

4 | Wie lange dauerte der Heilungsprozess von Balz Minder gemäss Kostenzähler?

rund 4 Jahre

5 | Welche finanziellen Folgen hätte dieser Unfall für ein Unternehmen mittlerer Grösse?

Prämienerrhöhung um 30%, dies entspricht rund 30 000 Franken, was innerhalb von sechs Jahren zu begleichen wäre.

6 | Heilkosten setzen sich aus diversen Kosten zusammen. Notieren Sie fünf verschiedene Heilkosten.

Pflegeleistungen, Spitalaufenthalte, ambulante Behandlung, Medikamente, Verletztentransporte und Hilfsmittel wie etwa der Rollstuhl.

SCHUTZAUSRÜSTUNG IN BERUF UND FREIZEIT











Persönliche Schutzausrüstungen (PSA) können die Auswirkungen von Unfällen auf den Menschen verringern oder ganz eliminieren. Die PSA verhindert nicht den Unfall oder das Ereignis. Sie reduziert aber das Verletzungsrisiko. Wo PSA gefordert wird, muss die PSA getragen werden, ansonsten können im Schadensfall Leistungen der Versicherung wegen Grobfahrlässigkeit reduziert werden. Das kann teuer werden.

AUFTRAG 1 | Wie «klingt» ein Gehörschaden? Hören Sie sich dazu einige Audiofiles an.

Die Beispiele stehen jeweils mit und ohne Gehörschaden zum Anhören bereit. Sie finden die Audiofiles unter dem **Link M3.2**.




AUFTRAG 2 | Betrachten Sie die unten stehenden Schutzausrüstungen. In welchen Situationen werden Sie die abgebildeten Produkte tragen? Beenden Sie die Sätze gemäss Beispiel.

PSA AM ARBEITSPLATZ		PSA IN DER FREIZEIT	
	Logisch, trägt der Schreiner einen Kapselgehörschutz, wenn er an der Sägemaschine arbeitet.		Ich stopfe mir Gehörschutzpfropfen in die Ohren, wenn ich an einem lauten Konzert bin.
	Logisch, trägt der Baupolier einen Schutzhelm, wenn _____ _____ _____		Ich Individuelle Antworten _____ _____ _____
	Logisch, trägt der Feuerwehrmann eine Vollmaske, wenn _____ _____		Ich _____ _____ _____
	Logisch, trägt der Chemielaborant eine Vollsichtbrille, wenn _____ _____		Ich _____ _____ _____
	Logisch, trägt der Strassenbauer eine Warnschutzjacke, wenn _____ _____		Ich _____ _____ _____

AUFTRAG 3 I Was ist Ihre wichtigste Schutzausrüstung? Und wo schützen Sie sich besser, in Ihrer Freizeit oder am Arbeitsplatz?

Zeichnen Sie eine Schutzausrüstung wie im Beispiel. Erklären Sie der Klasse, warum Sie diese gewählt haben und ob Sie sich am Arbeitsplatz oder in der Freizeit besser schützen. Die folgende Website hilft Ihnen bei dieser Aufgabe: **Link M3.3**



	<p>Ich bin ein Snowboardfreak und mache gewagte Sprünge. Deshalb fahre ich nie ohne Rückenpanzer.</p>		<p>Ich</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
---	---	--	------------------------------------

LERNZIELKONTROLLE

Lesen Sie die Frage und entscheiden Sie, ob die Aussage richtig oder falsch ist.

Machen Sie in der entsprechenden Spalte ein Kreuz.

	richtig	falsch
Man verwendet das Kreisdiagramm, um einzelne Bestandteile eines Ganzen darzustellen.	X	
Das Balkendiagramm und das Säulendiagramm sind identisch.	X	
Eine Hypothese ist eine logische Aussage, die bereits bewiesen ist.		X
Jeder vierte Lernende, der bei der Suva versichert ist, erleidet jährlich einen Betriebsunfall.		X
Lernende verunfallen genau gleich häufig wie andere Angestellte.		X
Lernende verunfallen häufiger bei betriebstypischen Arbeiten.	X	
Hauptsächlich verletzen sich Lernende an der Hand (59% aller Unfälle).		X
Im Gesetz steht, dass Jugendliche grundsätzlich nicht für gefährliche Arbeiten beschäftigt werden dürfen.	X	
Der Versicherte hat nur dann Anspruch auf Taggeld, wenn er wegen eines Unfalls oder einer Berufskrankheit ganz arbeitsunfähig ist.		X
Heilkosten sind die Kosten, um Unfallfolgen zu beheben oder Berufskrankheiten zu behandeln.	X	
Eine regelmässige finanzielle Entschädigung nennt man Integritätsentschädigung.		X
Die Unfallversicherung zahlt bei einer Vollinvalidität maximal 50 Prozent des versicherten Verdiensts.		X
Gemäss top TODAY haben Forstarbeiter das höchste Unfallrisiko.	X	
Die persönliche Schutzausrüstung kann die Auswirkungen von Unfällen auf den Menschen verringern oder ganz eliminieren.	X	
Trotz persönlicher Schutzausrüstung, ob bei der Arbeit oder in der Freizeit, gibt es ein Restrisiko.	X	



RISIKEN UND RISIKOKOMPETENZ

- Risiken des Lebens
- Gesundheit und Risikomanagement
- Unfallstatistik und Eigenverantwortung
- Versicherungen
- Haftpflicht

VERSICHERUNGEN

Viele Menschen haben ein angeborenes Bedürfnis nach Sicherheit, wie die Bedürfnispyramide nach Maslow zeigt. Wir wollen uns demnach gegen die finanziellen Folgen eines Schadens oder Risikos schützen. Die Schweizer sind übrigens Weltmeister im Abschliessen von Versicherungen, ein beträchtlicher Teil des Einkommens wird dafür ausgegeben. Schliesslich kann es jeden treffen.

Die folgende Anekdote aus dem Zweiten Weltkrieg verdeutlicht das Bedürfnis nach Sicherheit:

Bei einem der zahlreichen deutschen Luftangriffe auf Moskau tauchte ein berühmter russischer Professor für Statistik im Bezirksluftschuttkeller auf. Man hatte ihn bisher nie dort gesehen. «Moskau hat sieben Millionen Einwohner», pflegte er zu erklären, «warum sollte ich damit rechnen, dass es mich trifft.» Umso erstaunter waren seine Freunde, ihn nun doch zu sehen. «Schauen Sie», gab er auf ihre Nachfrage zur Antwort, «in Moskau leben sieben Millionen Menschen und ein Elefant. Letzte Nacht hat es den Elefanten erwischt.»

Quelle: Peter L. Bernstein: «Wider die Götter». Die Geschichte von Risiko und Risikomanagement von der Antike bis heute. Aus dem Amerikanischen von Gerhard Beckmann. Gerling Akademie Verlag, München 1997

SOLIDARITÄTSPRINZIP – EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN

Wer kennt sie nicht, die drei Musketiere. Stets füreinander da, wenn es brenzlich wurde. Ähnlich funktionieren die Versicherungen. Da spricht man vom sogenannten Solidaritätsprinzip. Der Bericht auf der Seite 6 in **top TODAY** mit dem Titel «Solidarität – wozu?» klärt Sie dazu auf. Lesen Sie den Artikel «Solidarität – wozu?» auf Seite 6 in **top TODAY** aufmerksam durch.



AUFTRAG 1 | Suchen Sie in Ihrem Lehrmittel oder im Internet nach folgenden Begriffen und erklären Sie diese mit eigenen Worten:



A – Versicherer

Der Vertragspartner (Versicherung) des Versicherungsnehmers



B – Versicherte Der Versicherte ist der Vertragspartner des Versicherers. Er

bezahlt die Prämie und erhält dafür von der Versicherung die im

Versicherungsvertrag vereinbarte Gegenleistung.



C – Solidar- oder Gefahrengemeinschaft

Gruppe von Personen oder Sachen, die einem gleichartigen Risiko

ausgesetzt sind.



D – Prämie Die Prämie ist der Preis, den der Versicherungsnehmer dafür entrichtet, dass der Versicherer im Schadenfall die vereinbarten Leistungen erbringt.



E – Police Die Police dient dem Beweis des Abschlusses und des Inhalts eines Versicherungsvertrages.



F – Personenversicherungen Die Personenversicherung umfasst alle Versicherungen, bei denen eine Person hinsichtlich Heilungskosten, vorübergehenden oder dauernden Erwerbsausfalls, Tod oder Alter versichert ist.



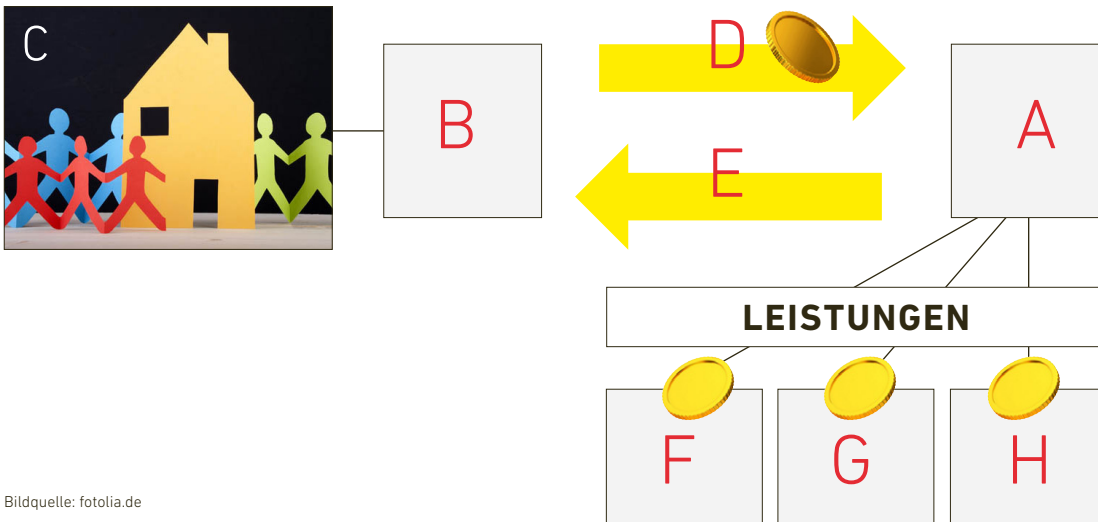
G – Sachversicherungen Die Sachversicherung deckt Schäden, die durch Beschädigung entstehen.



H – Haftpflichtversicherungen Die Haftpflichtversicherung übernimmt den Vermögensverlust, welcher der Versicherte hat, weil er berechnigte Ansprüche Dritter erfüllen muss.

Bildquelle: fotolia.de

AUFTRAG 2 I Ergänzen Sie das Schema mit den passenden Grossbuchstaben A bis H aus Auftrag 1.



Bildquelle: fotolia.de

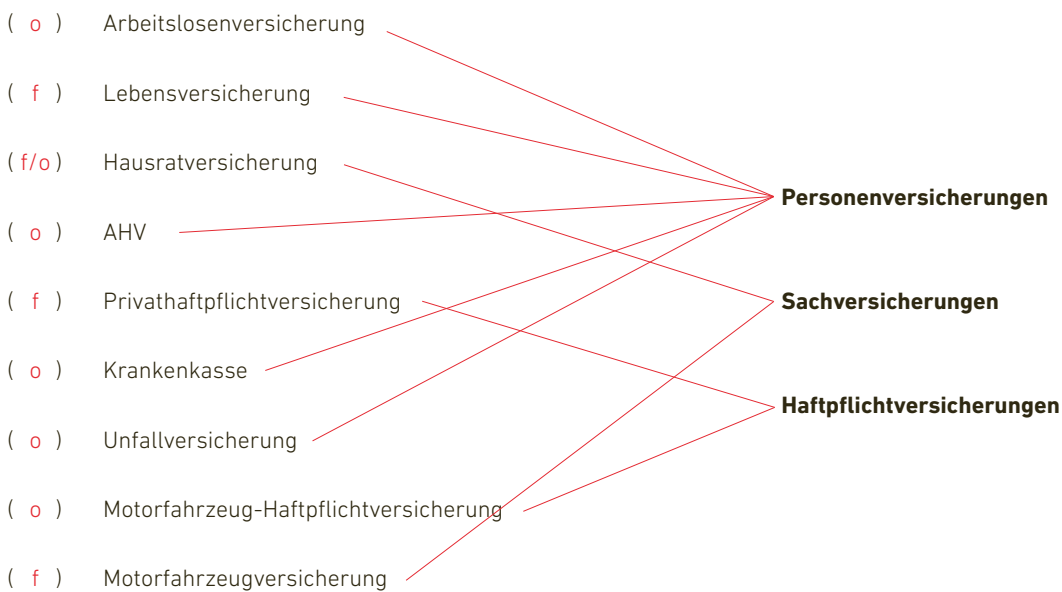
VERSICHERUNGSARTEN

Im Versicherungswesen unterscheiden wir drei Versicherungsarten:

- **Personenversicherungen**
- **Sachversicherungen**
- **Haftpflichtversicherungen**

➤ Lesen Sie in Ihrem Lehrmittel nach.

AUFTRAG 1 | Entscheiden Sie, ob die Versicherung obligatorisch (o) oder freiwillig (f) ist und verbinden Sie diese mit der richtigen Versicherungsart.



AUFTRAG 2 | Warum gibt es in der Schweiz ein Obligatorium für zum Beispiel die Krankenkasse, die Haftpflichtversicherung für Motorfahrzeuge oder die AHV? Nennen Sie stichwortartig drei Gründe.

Obligatorische Versicherungen verhindern Versicherungslücken

Geschädigte können ihre Ansprüche einfordern

Generationenvertrag, z. B. bei der AHV (Umlageverfahren), funktioniert

WELCHE VERSICHERUNG ZAHLT WELCHE SCHÄDEN?

Ein Autounfall kann verschiedene Schäden verursachen: am eigenen und am fremden Auto, am Fahrerzeuglenker, an der Strasseninfrastruktur und an Drittpersonen.

AUFTRAG 1 | Lesen Sie in **top TODAY** auf den Seiten 15 und 19 die beiden Unfallberichte aufmerksam durch. Ergänzen Sie in der Tabelle die effektiven Schäden der beiden Unfälle und die dafür zuständige Versicherung.



PERSONENVERSICHERUNGEN	SACHVERSICHERUNGEN	HAFTPFLICHTVERSICHERUNGEN
Verletzter Autofahrer > Unfallversicherung	Schaden am Auto der Eltern > Teil- oder Vollkasko- versicherung	Schaden am Kandelaber > Motorfahrzeug-Haftpflichtver- sicherung
	Schaden am Auto > Teil- oder Vollkaskover- sicherung	Verletzter Töfffahrer > Motorfahrzeug- Haftpflichtversicherung
		Schaden am Töff > Motorfahrzeug- Haftpflichtversicherung

AUFTRAG 2 | Unter dem **Link M4.1** finden Sie zur Repetition ein Video, das das Versicherungsprinzip und die drei Versicherungsarten erklärt. Damit erhalten Sie eine kompakte und verständliche Zusammenfassung.



KRANKHEIT ODER UNFALL?

Krankheit oder Unfall? Diese Frage ist für die Versicherten wie auch für die Versicherer entscheidend. Der gleichnamige Bericht auf Seite 7 in **top TODAY** gibt Ihnen eine erste Antwort darauf, was eine Krankheit und was ein Unfall ist. Lesen Sie den Bericht «Krankheit oder Unfall» auf Seite 7 in **top TODAY** aufmerksam durch.



AUFTRAG 1 | Begründen Sie stichwortartig, warum ein Zeckenbiss ein Unfall und eine Grippe eine Krankheit ist.

Bei Zeckenbiss ist die plötzliche, eindeutige Einwirkung von aussen gegeben, der zudem noch ungewöhnlich ist. Bei der Grippe ist man ständig gefährlichen Viren ausgesetzt. Zufall, dass man infiziert wird, ist kein plötzlicher Vorfall.

AUFTRAG 2 | Die Definitionen von Unfall und Krankheit finden Sie in Ihrem Lehrmittel. Lesen Sie nach und ergänzen Sie folgenden Text.

Ein **Unfall** ist die plötzliche, nicht beabsichtigte, schädigende

Einwirkung eines ungewöhnlichen äusseren Faktors auf den menschlichen

Körper, die eine Beeinträchtigung der körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit oder den Tod zur Folge hat.

Krankheit ist eine Beeinträchtigung der körperlichen oder der geistigen

Gesundheit, die nicht auf einen Unfall zurückzuführen ist.

AUFTRAG 3 | Entscheiden Sie, ob es sich in folgenden Fällen um einen Unfall oder um eine Krankheit handelt.

Fall	Unfall	Krankheit
Xherdan Shaqiri hat starke Rückenschmerzen und kann nicht spielen.		X
Cristiano Ronaldo wird übel gefoult und erleidet einen Bänderriss.	X	
Herr Meier muss sich einer Krebsbehandlung unterziehen.		X
Der Bauarbeiter D. hat nach 30 Berufsjahren eine Asbestlunge.		X
Frau Meier bekommt in fünf Wochen ihr erstes ungeplantes Kind.		X
Der Skateboarder T. stürzt. Eine Infektion löst eine Blutvergiftung aus.	X	
Am Sonntagmorgen erleidet Herr Huber einen Hexenschuss.*		X
Bei der Arbeit erleidet der Lernende Max eine Lungenentzündung.		X

* BGE 116 V 145

NICHT IMMER IST ES SO, WIE ES SCHEINT

Die Frage ob Unfall oder Krankheit ist nicht immer einfach zu beantworten. Der Entscheid der Versicherungen hängt manchmal von Kleinigkeiten ab. Schauen Sie sich den «Kassensturz»-Beitrag aufmerksam an: **Link M 4.2**



AUFTRAG I Welche wichtigsten Erkenntnisse ziehen Sie aus diesem «Kassensturz»-Beitrag? Antworten Sie mit drei bis vier ganzen Sätzen.

Individuelle Antwort

ZUSATZAUFTRAG I Wenn Sie sich noch vertiefter darüber informieren möchten, wer bei einer Körperschädigung Leistungen erbringen muss, dann besuchen Sie folgende Webseite: **Link M 4.3**



KRANKENVERSICHERUNG

Wann sind Sie das letzte Mal an einer Grippe erkrankt? Was für Sie wahrscheinlich glimpflich ausgegangen ist, kann für andere fatale Folgen haben. **top TODAY** berichtet in der rechten Spalte auf Seite 3 über die Folgen von Grippewellen. Lesen Sie die Kurzmeldung auf Seite 3 zur Grippewelle aufmerksam durch.



AUFTRAG 1 | Beantworten Sie folgende zwei Fragen mit Stichworten.

Wer verzichtet oft auf einen Arztbesuch und weshalb?

Kinder, Jugendliche, ältere Leute, sie brauchen kein Arzteugnis

Wie viele Menschen sterben pro Jahr an den Folgen einer Grippe?

Mehrere Hundert

AUFTRAG 2 | Lesen Sie in Ihrem Lehrmittel das Kapitel zur Krankenversicherung aufmerksam durch und ergänzen Sie die folgende Tabelle.

➤ Lesen Sie in Ihrem Lehrmittel nach.

KRANKENVERSICHERUNG

GRUNDVERSICHERUNG obligatorisch	ZUSATZVERSICHERUNG freiwillig
Welcher Versicherungsschutz wird gewährt?	
Erbringen von Leistungen bei Krankheit und Mutterschaft, Unfaldeckung bei fehlender Unfallversicherung	Zusätzliche Behandlungsarten und einen gewissen Komfort/Luxus im Spital (halbprivate oder private Zimmer)
Welchem Recht unterstehen die Krankenkassen?	
Öffentlichem Recht	Privatem Recht



GRUNDVERSICHERUNG obligatorisch		ZUSATZVERSICHERUNG freiwillig	
Gilt die Freizügigkeit?			
Ja. Der Versicherte kann die Krankenkasse frei wählen und diese muss ihn vorbehaltlos aufnehmen.		Nein. Die Krankenkasse kann einen Versicherten ablehnen oder ihm kündigen.	
Was lässt sich zu den Prämien sagen punkto Kasse, Region, Geschlecht und Risiko?			
Die Prämien variieren von Kasse zu Kasse, von Kanton zu Kanton, von Region zu Region. Jede Person zahlt ihre eigene Prämie (Kopfprämie).		Die Prämie ist abhängig vom Gesundheitsrisiko einer Person (Eintrittsalter, Geschlecht, Gesundheitszustand).	
Welche Leistungen erbringen die Krankenkassen?			
	Arzt- und Behandlungskosten	Freie Spitalwahl, freie Arztwahl	
	Spitalkosten in allg. Abteilung	Spitalaufenthalt in Privat- oder Halbprivatabteilung	
	Medikamente	Bessere Leistungen bei Brillen, Kontaktlinsen...	
	Alternativmedizin	Bessere Leistungen bei der Alternativmedizin	

KOSTENBETEILIGUNG

Die Prämien bei der Krankenversicherung steigen von Jahr zu Jahr. Im Unterschied zur Unfallversicherung muss der Versicherte zudem einen Teil der Behandlungskosten selbst übernehmen. Diese Kosten setzen sich aus der Jahresfranchise und dem Selbstbehalt zusammen. Ausgenommen davon sind Leistungen bei Mutterschaft, diese werden zu 100 Prozent von den Krankenkassen übernommen.

➤ Lesen Sie in Ihrem Lehrmittel nach.

AUFTRAG 1 | Lesen Sie in Ihrem Lehrmittel das Kapitel zur Kostenbeteiligung aufmerksam durch. Erklären Sie danach mit Stichworten folgende zwei Begriffe:

Jahresfranchise:

Fester, einmaliger Grundbetrag (Sockelbetrag) pro Jahr, für Erwachsene minimal CHF 300.–

und maximal CHF 2500.–, für Kinder bis 18 Jahre kein Grundbetrag

Selbstbehalt:

Nach Abzug der Jahresfranchise 10 % des Rechnungsbetrages, maximal CHF 700.– für Erwachsene,

CHF 350.– für Kinder pro Kalenderjahr. Bei einzelnen Medikamenten (Originalpräparate anstelle

Generika) beträgt der Selbstbehalt 20 %.

AUFTRAG 2 | Ergänzen Sie den folgenden Text mit den passenden Begriffen oder Zahlen.

Meine Gesamtkosten bei der Grundversicherung setzen sich aus den monatlichen Prämien,
meiner selbst gewählten Franchise und dem Selbstbehalt zusammen.

Mit der Minimalfranchise von CHF 300.– ist meine Prämie am höchsten,
mit der Maximalfranchise am günstigsten/niedrigsten.

Wenn meine jährlichen Kosten für Arztbesuche, Medikamente und Spitalaufenthalte niedrig
sind, zahlt sich die Maximalfranchise aus. Rechne ich mit hohen Gesundheitsausgaben,
fahre ich mit der minimalen Franchise am besten.

Der jährliche Höchstbetrag des Selbstbehaltes beträgt CHF 700.– für Erwachsene.

Somit ergibt sich für eine versicherte Person mit einer Jahresfranchise von CHF 300.– eine maximale
Kostenbeteiligung von CHF 1000.– pro Kalenderjahr, mit einer Jahresfranchise von CHF 2500.–
erhöht sich die Kostenbeteiligung auf maximal CHF 3200.–.

AUFTRAG 3

- 1 | Besuchen Sie die Website des Krankenversicherers Helsana unter dem **Link M4.4**.
- 2 | Klicken Sie auf den Link «Kostenbeteiligung» und schauen Sie sich anschliessend das Erklärvideo zur Kostenbeteiligung an.
- 3 | Lösen Sie nun das folgende Beispiel: Eine erwachsene Person mit Grundversicherung und minimaler Franchise von CHF 300.– muss innerhalb eines Jahres wegen einer Krankheit zweimal zum Arzt.
1. Arztrechnung vom 28. April CHF 220.– | 2. Arztrechnung vom 13. Juni CHF 3580.–



Berechnen Sie die Kosten für die versicherte Person sowie die Kosten für die Krankenkasse mit dieser minimalen Franchise. Angenommen, die gleiche Person hätte eine maximale Jahresfranchise von CHF 2500.– gewählt. Wie würden da die Kosten aussehen? Füllen Sie die entsprechenden Beträge in die zwei Tabellen.

KOSTENBETEILIGUNG BEI FRANCHISE VON CHF 300.–		KOSTEN FÜR DIE KRANKENKASSE	
1. Arztrechnung CHF 220.– Kosten für Versicherten			
➤ Franchise	CHF <u>220</u> .–		
➤ Selbstbehalt	CHF <u>0</u> .–		
Total	CHF <u>220</u> .–	CHF <u>0</u> .–	
2. Arztrechnung CHF 3580.– Kosten für Versicherten			
➤ Franchise Restbetrag bis CHF 300.–	CHF <u>80</u> .–		
➤ Selbstbehalt 10% von CHF 3580–80.–	CHF <u>350</u> .–		
Total	CHF <u>430</u> .–	CHF <u>3150</u> .–	
Totale Kostenbeteiligung des Versicherten	CHF <u>650</u> .–	CHF <u>3150</u> .–	

KOSTENBETEILIGUNG BEI FRANCHISE VON CHF 2500.–		KOSTEN FÜR DIE KRANKENKASSE	
1. Arztrechnung CHF 220.– Kosten für Versicherten			
➤ Franchise	CHF <u>220</u> .–		
➤ Selbstbehalt	CHF <u>0</u> .–		
Total	CHF <u>220</u> .–	CHF <u>0</u> .–	
2. Arztrechnung CHF 3580.– Kosten für Versicherten			
➤ Franchise Restbetrag bis CHF 2500.–	CHF <u>2280</u> .–		
➤ Selbstbehalt 10% von CHF 3580–2280	CHF <u>130</u> .–		
Total	CHF <u>2410</u> .–	CHF <u>1170</u> .–	
Totale Kostenbeteiligung des Versicherten	CHF <u>2630</u> .–	CHF <u>1170</u> .–	

EMPFEHLUNG: HOHE ARZTKOSTEN – TIEFE FRANCHISE

Die krankheitsbedingten Gesamtkosten dieser Person setzen sich aus der Kostenbeteiligung oben sowie den Krankenkassenprämien pro Jahr zusammen. Wie viel günstiger müssten die monatlichen Prämien im vorliegenden Fall für diese Person sein, damit sich die Wahl einer maximalen Franchise frankenmässig gelohnt hätte?

Differenz aus dem Total der Kostenbeteiligung geteilt durch 12, d.h. $(CHF\ 2630.- - CHF\ 650.-) : 12 = CHF\ 165.-$

Fallbeispiel Seite 11 mit zwei Arztrechnungen

	PERSON 1	PERSON 2
Franchise	CHF 300.-	CHF 2500.-
Monatsprämie	CHF 280.-	CHF 160.-
Gesamtkosten/Jahr?	CHF <u>4010</u> .-	CHF <u>4550</u> .-

EMPFEHLUNG: TIEFE ARZTKOSTEN – HOHE FRANCHISE

Fallbeispiel ohne Arztrechnung

	PERSON 1	PERSON 2
Franchise	CHF 300.-	CHF 2500.-
Monatsprämie	CHF 280.-	CHF 160.-
Gesamtkosten/Jahr?	CHF <u>3360</u> .-	CHF <u>1920</u> .-

Formulieren Sie in mindestens zwei Sätzen Ihr Fazit zu diesem Fallbeispiel:

Durch ein präventives und bewusstes Gesundheitsverhalten kann sich einerseits für mich

persönlich und andererseits für die gesamte Gesellschaft ein grosses Sparpotential ergeben.

Im oben genannten Beispiel spare ich CHF 1440.- pro Jahr. Selbstverständlich gibt es Kosten,

die sich nicht verhindern lassen.

ZUSATZAUFTRAG I Öffnen Sie den **Link M4.5** und suchen Sie Antworten auf die folgenden Fragen.



Welche Franchise wird bei jährlichen Gesundheitskosten von CHF 3800.- wie im vorliegenden Fall empfohlen?

CHF 300.-

Welche Erkenntnis ziehen Sie daraus?

Die Gesundheitskosten sind bereits zu hoch, bzw. die Prämienreduktion kann die erhöhte Franchise

nicht kompensieren. Die Krankenkassen gewähren aktuell in der Regel bis max. 50% Prämienreduktion

bei maximaler Franchise.

PRÄMIENREDUKTION

Für viele Personen und Familien stellen die Krankenkassenprämien beträchtliche Kosten dar und belasten dementsprechend das Budget. Tiefe Einkommen werden durch den Bund mit Prämienverbilligungen unterstützt. Man kann jedoch auch selbst Massnahmen ergreifen, um die Prämien zu reduzieren.

AUFTRAG I Nennen Sie drei Möglichkeiten für Massnahmen und beschreiben Sie diese in ganzen Sätzen. Benutzen Sie dazu Ihr Lehrmittel und/oder das Internet.

➤ Lesen Sie in Ihrem Lehrmittel nach.

1 Franchise erhöhen

2 Freie Arzt- und Spitalwahl einschränken

3 Krankenkassen gegen Ende Jahr miteinander vergleichen und jeweils zur günstigsten wechseln,

Kündigungstermin von Ende November beachten

UNFALLVERSICHERUNG

Der grösste Unfallversicherer der Schweiz, die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt Suva, wurde 1918 gegründet. Sie beschäftigt am Hauptsitz in Luzern, in den schweizweit 18 Agenturen und in den zwei Rehabilitationskliniken Bellikon und Sion rund 4200 Mitarbeitende. Als selbstständiges Unternehmen des öffentlichen Rechts mit 4,2 Milliarden Franken Prämienvolumen versichert sie rund 129 000 Unternehmen bzw. 2 Millionen Berufstätige gegen die Folgen von Unfällen und Berufskrankheiten. Arbeitslose sind automatisch bei der Suva versichert. Zudem führt sie im Auftrag des Bundes seit 2005 auch die Militärversicherung. Sie arbeitet selbsttragend, ohne öffentliche Gelder und gibt Gewinne in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück. Im Verwaltungsrat sind die Sozialpartner – Arbeitgeber und Arbeitnehmer – und der Bund vertreten. Im folgenden Film stellt sich die Suva selbst vor: **Link M4.6**



AUFTRAG I Schauen Sie sich den Film aufmerksam an und lösen Sie folgende Aufgaben.

Die Suva unterstützt Menschen nach einem Unfall. Wie viele Male war dies 2014 der Fall?

460 000-mal

Die Suva engagiert sich in drei Bereichen. Nennen und beschreiben Sie diese mit Stichworten.



Prävention	Versicherung	Rehabilitation
Alle Massnahmen der Suva, damit die Versicherten erst gar nicht verunfallen und gesund bleiben.	Deckung finanzieller Folgen bei Unfällen und Berufskrankheiten.	Unterstützung von Verunfallten auf dem Weg der Genesung zurück in Beruf und Familie.

Erklären Sie die Idee des Präventionsprogramms «Vision 250 Leben».

Halbierung der tödlichen Berufsunfälle innerhalb von zehn Jahren, das würde 250 Leben retten.

Welches ist das Schlüsselanliegen der Suva?

Verunfallte kompetent betreuen und sie möglichst rasch in den Berufsalltag zurückführen.

Wie lautet das Fazit aus dem aktuellen Geschäftsjahr?

Die Suva steht finanziell auf eigenen Füßen, sie bezieht keinerlei Subventionen und gibt

Überschüsse an die Versicherten zurück.

BERUFSUNFALL – NICHTBERUFSUNFALL – BERUFSKRANKHEIT

top TODAY berichtet in der Randspalte auf Seite 3 über Unfälle und Berufskrankheiten. Lesen Sie die zwei Kurzmeldungen «Ausfall wegen Unfall» und «Berufskrankheiten» auf Seite 3 aufmerksam durch.



AUFTRAG 1 | Recherchieren Sie in Ihrem Lehrmittel oder im Internet nach den Begriffen Berufsunfall, Nichtberufsunfall und Berufskrankheiten. Hilfreiche Website: **Link M 4.7**



AUFTRAG 2 | Bei den folgenden Aussagen stehen Ihnen jeweils zwei mögliche Antworten zur Auswahl. Unterstreichen Sie die korrekte Variante.

Aussagen zum Berufsunfall (BU):

- Der Arbeitgeber versichert alle seine Arbeitnehmer **freiwillig/obligatorisch** gegen Berufsunfälle.
- Die Prämie geht zu 100 Prozent zulasten des **Arbeitgebers/Arbeitnehmers**.
- Nicht erwerbstätige Personen wie z.B. Hausfrauen können sich gegen Unfall durch die **obligatorische Krankenversicherung/die Suva** versichern lassen.

Aussagen zum Nichtberufsunfall (NBU):

- Wer weniger als acht Stunden pro Woche beim gleichen Arbeitgeber arbeitet, ist **nicht nichtberufsunfallversichert/ist nichtberufsunfallversichert**.
- Die Prämie für Nichtberufsunfallversicherung zahlt in der Regel **der Arbeitgeber/der Arbeitnehmer**.
- Ein Unfall auf dem direkten Weg zur Arbeit gilt als **Nichtberufsunfall/Berufsunfall**.

Aussagen zur Berufskrankheit:

- Wenn ich eine Berufskrankheit erleide, zahlt meine **Berufsunfallversicherung/Krankenversicherung**.
- Eine typische Berufskrankheit ist **eine Staublunge/eine Lungenentzündung** oder **Kopfschmerzen/ein Ekzem**.
- Als Arbeitnehmer muss ich mich **zusätzlich/nicht zusätzlich** gegen Berufskrankheiten versichern.

HABEN SIE GEWUSST...?

Die Haut ist ein lebendes Gewebe. Sie erneuert sich fortlaufend, damit die als Schutzbarriere dienende Oberfläche in einem guten Zustand bleibt. Diese Schutzschicht ist sehr dünn (ein hundertstel Millimeter) und erneuert sich innerhalb von drei bis vier Wochen vollständig. Für die Beanspruchungen im Alltag und bei der Arbeit ist es wichtig, dass wir die Haut in einem guten Zustand erhalten.

Erfahren Sie, wie Sie Ihre Hände in Ihrem Beruf optimal schützen, und testen Sie Ihr Wissen unter dem **Link M 4.9**.



LEISTUNGSKÜRZUNGEN DURCH DIE VERSICHERUNGEN

In letzter Zeit haben Meldungen über Raserunfälle in den Medien zugenommen. Ist zusätzlich Alkohol im Spiel, kann das zu massiven finanziellen Folgen für den Verursacher führen. Was viele nicht wissen: Auch Unfälle bei Sportarten, die gemäss Suva ein Wagnis darstellen, können Leistungskürzungen zur Folge haben. Lesen Sie in **top TODAY** auf Seite 11 den Bericht «Nacheifern auf gefährlichem Niveau» aufmerksam durch.



AUFTRAG 1 | Beantworten Sie folgende Fragen.

1 | Welche Leistungen kann die Versicherung insbesondere kürzen, wenn jemand ein Wagnis eingeht und dabei verunfallt?

Taggeld- und Rentenleistungen

2 | Wie hoch können die Kürzungen sein?

Kürzungen von 50% und mehr

AUFTRAG 2 | Lesen Sie die beiden Fallbeispiele zum Freeriden und Downhill-Biken unter **Link M 4.10** aufmerksam durch und beantworten Sie folgende Fragen stichwortartig:



1 | Was ist der Unterschied zwischen einem relativen und einem absoluten Wagnis?

Bei relativen Wagnissen ist nur das eigene Verhalten für Leistungskürzungen massgebend,

bei absoluten Wagnissen ist bereits die Sportart selbst so risikoreich, dass Leistungen in

jedem Fall gekürzt werden.

2 | Welche Leistungen dürfen Unfallversicherungen nicht kürzen?

Kosten für Rettung, Behandlung, Medikamente oder Transporte dürfen nicht gekürzt werden.

3 | Welche Leistungen dürfen gekürzt werden?

Geldleistungen, insbesondere Tagelder und Renten.

4 | Was ist der Unterschied zwischen Leistungskürzungen und Regress?

Leistungskürzungen beziehen sich bei Wagnissen immer auf gekürzte Geldleistungen von bis zu 50%

auf Tagelder/Renten durch die Versicherung. Der Regresstatbestand liegt dann vor, wenn aufgrund

der Sachverhaltslage ein Dritter für den Unfall verantwortlich ist, sodass er für den angerichteten

Schaden eintreten muss.

LERNKONTROLLE

Link (QR-Code) überprüfen



Erstellen Sie mithilfe der folgenden App ein Glossar: **Link M4.11.**

Gehen Sie dabei in das Kapitel «5 | Risiko und Sicherheit».

Krankheit _____

Unfall _____

Versicherung _____

Solidaritätsprinzip _____

Police _____

Prämie _____

Leistung _____

Personenversicherung _____

Sachversicherung _____

Haftpflichtversicherung _____

Krankenversicherung _____

Franchise _____

Selbstbehalt _____

Grundversicherung _____

Zusatzversicherung _____

Unfallversicherung _____

Berufsunfall (BU) _____

Nichtberufsunfall (NBU) _____

ZUSATZAUFTRAG I Quelle: **Link M4.12**, 16. September 2015

Bei Nichtberufsunfällen muss der Versicherte bei Wagnissen mit Leistungskürzungen und Regressforderungen rechnen. Dies im Gegensatz zu Berufsunfällen, wo keine Leistungskürzungen gemacht werden. Schauen Sie sich den «Kassensturz»-Beitrag «Unfälle im Schnee: Versicherungen kürzen Leistung» unter dem **Link M4.13** aufmerksam an und beantworten Sie folgende Fragen.

**1 I Wie viele Personen verunfallen jährlich auf Schweizer Skipisten? Kreuzen Sie an.**

- über 40 000 über 60 000 über 80 000 über 100 000

2 I Welche zwei Gründe sind für die Schwere und die Häufigkeit der Skiunfälle verantwortlich? Kreuzen Sie an.

- mangelnde Fitness Material, Fahrstil Alkohol höheres Tempo, mehr Leute

3 I Vervollständigen Sie den Satz.

Die Unfallversicherung bezahlt bei Skiunfällen Arzt- und Spitalrechnungen und den Lohnausfall wenn der Verunfallte nicht arbeiten kann.

4 I Wann kürzt die Unfallversicherung die Leistungen? Kreuzen Sie an. Sie kürzt, falls:

- mit grobfahrlässigem Verhalten der Unfall selbst verschuldet wurde.
 der Unfall unvorsichtig und ungewollt herbeigeführt wurde.
 eine Handlung begangen wurde, die als Wagnis eingestuft wird.
 eine falsche Einschätzung der Gefahr im Spiel war.

5 I Umschreiben Sie das im Film erklärte Beispiel des Wagnisses eines Lawinenopfers.

Ein Wagnis liegt vor, wenn zum Beispiel ein Skifahrer die offizielle Piste, trotz erheblicher

Lawinengefahr und klar erkennbarem Warnschild, verlässt. Erst recht gilt das, wenn er eine

Seilabspernung überwindet und sich somit in grosse Gefahr begibt.

6 I Welches tragische Verhalten seitens der Unfallverursacher auf der Piste zeigt eine Kollisionsstudie der Hirsländenklinik St. Anna in Luzern?

In einem Fünftel aller Fälle begeht der Unfallverursacher Fahrerflucht.

7 I Verursacht ein Skifahrer grobfahrlässig einen Unfall, kann ihn das teuer zu stehen kommen. Weshalb?

Die Versicherungsgesellschaft darf bei Grobfahrlässigkeit Regress auf den Unfallverursacher

nehmen. Somit muss er zu einem grossen Teil für folgende Kosten des Unfallopfers aufkommen:

Rettungskosten, Transportkosten, medizinische Kosten, Wiedereingliederungsmassnahmen

und Unterhalt. Das kann mehrere Millionen Franken kosten.

8 | Im Filmbeitrag werden zwei Fälle miteinander verglichen. Dabei wird zwischen Grobfahrlässigkeit und Wagnis unterschieden. Streichen Sie in den nachfolgenden Sätzen beim fettgeschriebenen die falschen Stellen durch.

Wagnis ist massiv ~~schlimmer/viel weniger schlimm~~ als Grobfahrlässigkeit. Entsprechend können die Leistungskürzungen nach einem Unfall, bei dem man ein Wagnis eingegangen ist, **erheblich höher/** ~~bedeutend geringer~~ ausfallen, als wenn der Unfall grobfahrlässig verursacht wurde. Wird ein Unfall grobfahrlässig verursacht, können die Taggelder während **zweier Jahre/gar nicht** gekürzt werden. Wer unter Alkoholeinfluss Ski fährt, handelt ~~leichtfahrlässig/grobfahrlässig~~. Wer ein Wagnis eingegangen ist, muss befürchten, dass Leistungen ganz verweigert werden, unter Umständen das ganze Leben **lang/** ~~während höchstens zweier Jahre.~~



RISIKEN UND RISIKOKOMPETENZ

- Risiken des Lebens
- Gesundheit und Risikomanagement
- Unfallstatistik und Eigenverantwortung
- Versicherungen
- Haftpflicht

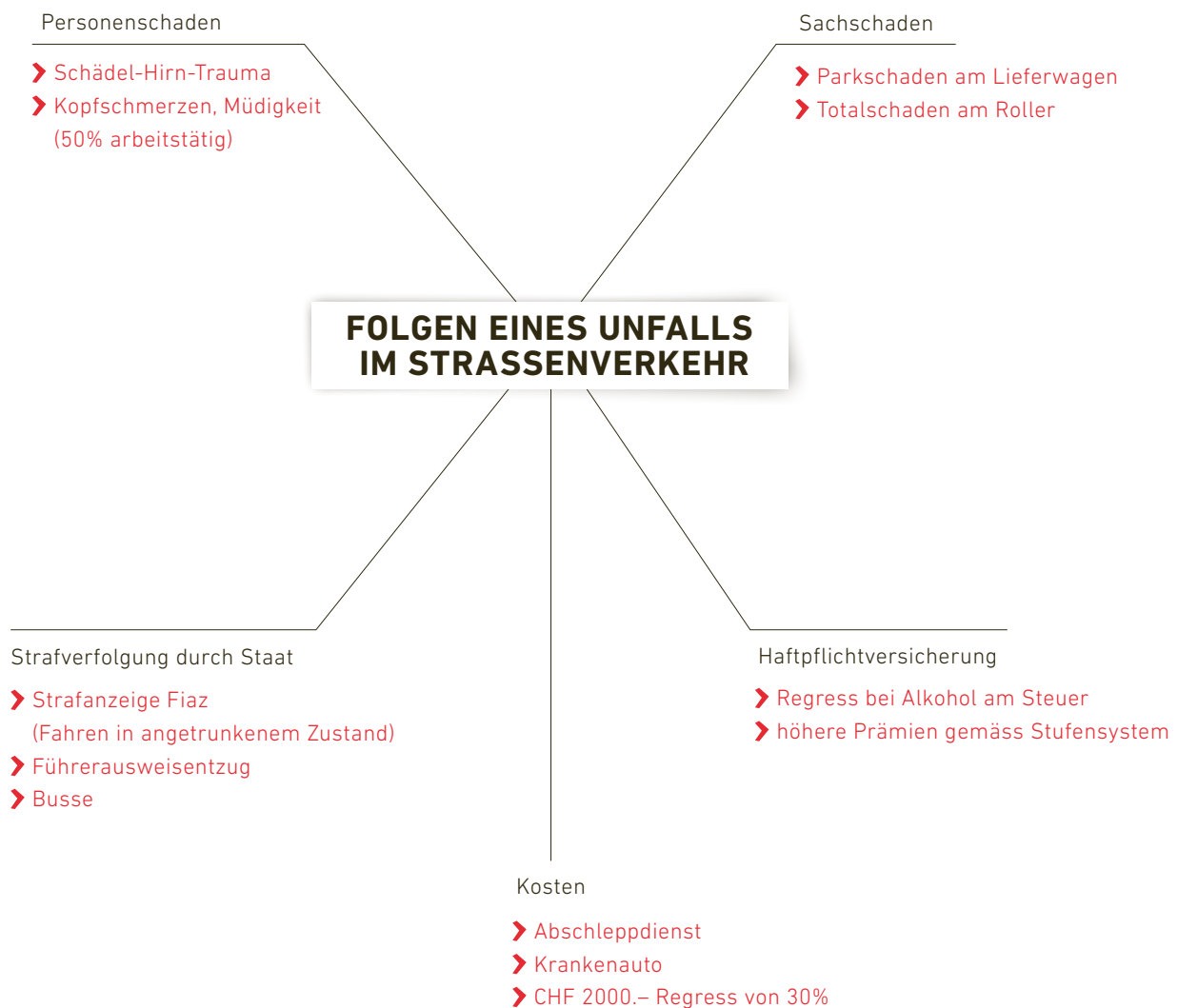
MEIN TRAUMAUTO – DAS RISIKO FÄHRT MIT

Spätestens mit dem 18. Lebensjahr wird der Wunsch nach einem eigenen Auto real. Grenzenlose Mobilität in Verbindung mit Freiheit und Spass verleiten zum Auto fahren. Es ist aber hinlänglich bekannt, dass ein Fahrzeug im Strassenverkehr eine nicht zu unterschätzende Gefahr darstellt. Junglenker müssen sich der Thematik mehr als bewusst sein.

Was halten Sie von der Anzeige auf der zweitletzten Seite der Zeitung **top TODAY**? Waren Sie auch schon in einen Strassenverkehrsunfall verwickelt? Was können und wollen Sie davon der Klasse erzählen?



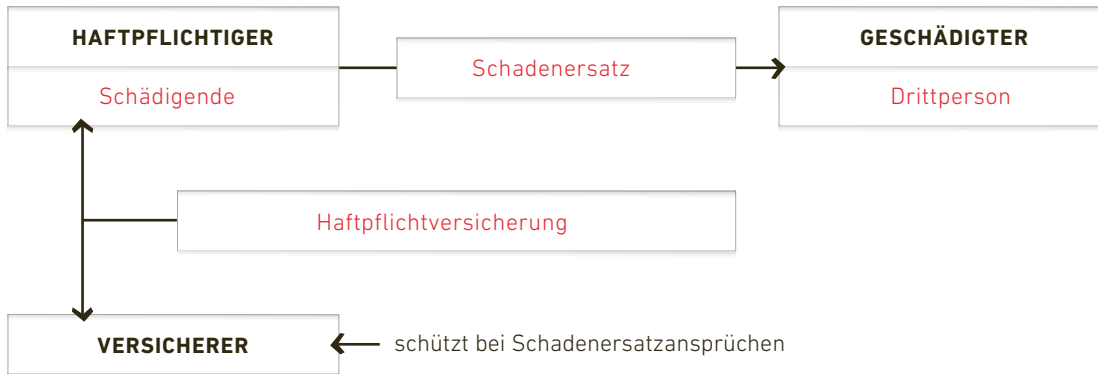
AUFTRAG I Schauen Sie den Film «Ein Glas zu viel» unter dem **Link M5.1** an. Alternativ finden Sie unter diesem Link noch zwei andere Videos. Achten Sie dabei auf die Folgen, die ein Unfall im Strassenverkehr mit sich bringt. Vervollständigen Sie im Anschluss das unten stehende Mindmap.



HAFTPFLICHT

Jemand schädigt durch seine Handlung eine andere Person oder ihr Vermögen. In solchen Fällen fragt sich dann, ob der **Schädigende** für den angerichteten Schaden zahlen muss. So kann es kommen, dass eine **Drittperson** zu Recht oder zu Unrecht **Schadenersatz** für finanzielle Schäden fordert. Die **Haftpflichtversicherung** schützt den Versicherten in solchen Fällen.

AUFTRAG 1 Setzen Sie die vier markierten Begriffe in das Schema.



ZWEI HAFTUNGSARTEN

AUFTRAG 1 I Studieren Sie die beiden Haftungsarten und lesen Sie das Kapitel «Haftpflichtversicherung» in Ihrem Lehrmittel. Füllen Sie die Lücken in den folgenden Texten.

Verschuldenshaftung

Wer einem anderen **widerrechtlich Schaden** zufügt, wird haftpflichtig durch eine unerlaubte Handlung.

Siehe Artikel 41 im Obligationenrecht. Man haftet, wenn man für ein Ereignis selber Schuld

trägt. Dies kann absichtlich (mit Wissen und Willen) oder fahrlässig passieren.

Kausalhaftung

Der Versicherte haftet in der Eigenschaft (Aufgabe), die er ausübt. Man muss unter Umständen haften,

obwohl man selber keine Schuld trägt. Zudem wird zwischen milder und scharfer

Kausalhaftung unterschieden:

Milde Kausalhaftung: bei Verletzung von Aufsichts- und Sorgfaltspflichten bspw. als Tierhalter, Hauseigentümer, Familienhaupt, Arbeitgeber

Scharfe Kausalhaftung: wenn der Halter für eine Sache verantwortlich ist, die eine besondere Gefährdung für die Umwelt darstellt bspw. als Motorfahrzeuglenker, Jäger

AUFTRAG 2 I Entscheiden Sie, welche Haftungsart zur markierten Person im Text passt. Ordnen Sie die Beispiele mit den Zahlen in die Tabelle ein.

- 1 | Der **Familienvater** erfährt von der zerschmetterten Fensterscheibe seines fünfjährigen Sohnes.
- 2 | Die **Gastgeberin** schüttet ein Glas Rotwein auf das neue Kleid der Nachbarin.
- 3 | Ein Mopedfahrer überfährt ein Rotlicht und kollidiert mit dem korrekt fahrenden **Autolenker**.
- 4 | Vom Dach des Ferienhauses der **Familie Ott** löst sich eine Lawine und beschädigt Autos.
- 5 | Der Hund von **Frau Sieber** beißt dem Kind von nebenan in die Hand.
- 6 | Ein Jagdhelfer hantiert an der nicht gesicherten Waffe eines **Jägerkollegen**.
Ein Schuss löst sich und verletzt ihn.
- 7 | **Ich** lasse den Karton des Freundes beim Umzug fallen, das Geschirr ist kaputt.

VERSCHULDENSHAFTUNG	KAUSALHAFTUNG	
	mild	scharf
2	1	3
7	4	6
	5	

REGRESS

Die Versicherung greift auf den Versicherten zurück, wenn dieser einen Schaden an einem Dritten durch Grobfahrlässigkeit verursacht hat. Eine grobfahrlässige Handlung liegt vor, wenn elementare Vorsichtsmassnahmen unbeachtet bleiben und jeder vernünftige Mensch in der gleichen Lage diese aber befolgt hätte, um den Schaden zu verhindern. Grobfahrlässigkeit am Steuer liegt vor, wenn der Fahrzeuglenker übermüdet, alkoholisiert oder zu schnell fährt. Leichte Fahrlässigkeit liegt vor, wenn zum Beispiel ein Fahrzeuglenker die Winterreifen noch nicht montiert hat und mit korrekter Geschwindigkeit auf der nasskalten Fahrbahn ins Schleudern kommt und einen Schaden verursacht.

Die Versicherung kürzt die Leistungen

Fährt ein Autolenker **ohne Alkohol** im Blut, missachtet aber elementare Vorsichtsmassnahmen, so kann die Versicherung seine Leistungen kürzen.

AUFTRAG I Finden Sie heraus, welche Verkehrsübertretung zu welcher Kürzung führen kann. Die Tabelle unter dem **Link M 5.2** hilft Ihnen dabei.



MISSACHTUNG	KÜRZUNG
Überfahren doppelte Sicherheitslinie	20 %
Übersetzte Geschwindigkeit	10–30 %
Missachten von Stopp- und Lichtsignalen	10 %
Fahren ohne Licht	20 %
Fahren in übermüdetem Zustand	10–20 %

FAHREN IN ANGETRUNKENEM ZUSTAND (FIAZ)

Das Gesetz unterscheidet drei Fälle von Fahren in angetrunkenem Zustand.

1 | Leichte Widerhandlung: 0,5 bis 0,79 Promille

Lenken eines Motorfahrzeugs mit einer nicht qualifizierten Blutalkoholkonzentration ohne weitere Widerhandlungen gegen das SVG

➤ Sanktion im Erstfall: Verwarnung

2 | Mittelschwere Widerhandlung: 0,5 bis 0,79 Promille

Lenken eines Motorfahrzeugs mit einer nicht qualifizierten Blutalkoholkonzentration bei gleichzeitiger Begehung einer leichten Widerhandlung gegen das SVG

➤ Sanktion im Erstfall: Ausweisentzug von mindestens einem Monat

3 | Schwere Widerhandlung: 0,8 Promille und mehr

Lenken eines Motorfahrzeugs mit einer qualifizierten Blutalkoholkonzentration

➤ Sanktion im Erstfall: Ausweisentzug von mindestens drei Monaten

BONUS-MALUS-SYSTEM

Schliessen Sie eine Motorfahrzeugversicherung ab, so ist es von Vorteil, wenn Sie das Bonus-Malus-System kennen:

Wer mit seinem Auto unfallfrei fährt, erhält einen Bonus in Form eines Prämienrabattes. Der Malus kommt dann zum Tragen, wenn die Versicherung im Schadensfall eine Leistung erbringen muss. Die Prämie erhöht sich in der Regel nach einem Schadensfall um vier Bonusstufen. Das Bonus-Malus-System handhaben die einzelnen Versicherer sehr uneinheitlich. Nicht bei allen erreichen Autofahrer, die stets unfallfrei unterwegs sind, den Maximalbonus gleich schnell. Auch beim Malus ist der Prämienzuschlag, je nach Versicherer, individuell. Es lohnt sich, bei der Wahl einer Autoversicherung einen seriösen Vergleich von Preis und Leistung zu machen. Die Bonusstufe hat einen entscheidenden Einfluss auf die geschuldete Prämie.

AUFTRAG I Lesen Sie zuerst diesen Auftrag mit den Fragen und danach das Interview. Markieren Sie während oder nach dem Lesen die Lösungen zu den untenstehenden Fragen mit Farbe im Interviewtext.

- 1 | Wann bin ich grundsätzlich haftpflichtig?
- 2 | Mit welchen Folgen haben unter Alkohol stehende Verursacher eines Unfalls zu rechnen?
- 3 | Woran muss gedacht werden, wenn der Mietvertrag abgeschlossen wird?
- 4 | Wie heisst der integrierte Bestandteil der Privathaftpflichtversicherung, der mich schützt, wenn ich das Auto meines Freundes ausleihe?
- 5 | Ein Familienvater wird kausal haftpflichtig für die schuldhafte Tat des Kindes. Man spricht von milder Kausalhaftung. Welche Personen fallen auch noch unter diese Kategorie?
- 6 | Warum entsteht bei einem Auto, das mit einem Fahrrad kollidiert, eine scharfe Kausalhaftung, obwohl der Fahrzeuglenker keine Schuld hat?
- 7 | In welchen vier Fällen redet Alois Kaufmann von grober Fahrlässigkeit?

DER VERSICHERUNGS- INTERVIEW **EXPERTE** ERKLÄRT



Der langjährige Mitarbeiter und Hauptagent Alois Kaufmann, Kundenberater bei der Allianz, gibt auf Anfrage von **top TODAY** Antworten auf häufig gestellte Fragen im Bereich der Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung. Alois Kaufmann, verheiratet, ist Vater von zwei Kindern und wohnt in der Zentralschweiz. Er berät Privatpersonen wie auch Unternehmungen. Sein Ziel ist es, allen Kunden einen umfassenden und individuell auf ihre Bedürfnisse angepassten Versicherungsschutz zu bieten.

Was bedeutet Haftpflicht?

Können Sie uns dazu ein Beispiel geben?

Kaufmann: Grundsätzlich bin ich haftpflichtig, wenn ich eine Drittperson schädige, das heisst, wenn ich Sachen eines anderen zerstöre oder einfach beschädige. Ebenso hafte ich, wenn ich jemanden verletze. Wir unterscheiden dabei zwischen Sachschäden und Personenschäden. Dazu ein Beispiel: Eine Frau stürzt auf der Treppe zum Eingang eines Antiquitätengeschäfts, weil sich die Schuhabsätze an ihren eigenen Hosen verhaken, und wirft drei sehr teure Schaufensterpuppen um. Der entstandene Sachschaden beträgt 5300 Franken. Die Treppe befand sich in ordent-

lichem Zustand, sie war korrekt gekennzeichnet und auch nicht besonders glitschig. Die Frau hat eine Schuld auf sich geladen, obwohl sie ohne Absicht gehandelt hat, und sie wird froh sein, dass sie eine Privathaftpflichtversicherung abgeschlossen hat. Diese wird den Schaden übernehmen. Verletzt eine umstürzende Puppe noch ein in der Nähe stehendes Kind, so entsteht ein Personenschaden. Dieser wird vorgängig von der obligatorischen Unfallddeckung des Kindes gedeckt. Die Kosten für die Behandlung des Kindes können aber später bei der Privathaftpflichtversicherung der Schadensverursacherin in Rechnung gestellt werden. >>

„ Die Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung deckt den Schaden am anderen Unfallfahrzeug, die Kaskoversicherung den Schaden am eigenen Fahrzeug. »

Der Mensch kann grundsätzlich für andere gefährlich sein. Er kann dieses Risiko mit einer Privathaftpflichtversicherung abdecken. In welchen Lebenssituationen, mal abgesehen vom motorisierten Strassenverkehr, kann man haftpflichtig werden?

Besondere Vorsicht ist beispielsweise beim Velofahren oder Skifahren geboten. Die Wahrscheinlichkeit, dass bei einem Aufprall mit einem Dritten ein teurer Schaden entsteht, ist klar gegeben. Unter Alkoholeinfluss stehende Verursacher werden mit einer **Leistungskürzung** oder einem **Regress** rechnen müssen, das heisst, die Versicherung wird vom Versicherten Geld zurückfordern. Im Übrigen gibt es eine Vielzahl von Risiken, die von der Privathaftpflicht abgedeckt sind, wie zum Beispiel der eigene Hund, der einen Passanten beisst, oder das Ausreiten mit gemieteten Pferden.

Wann sollte ein Jugendlicher, der von zu Hause auszieht, eine Privathaftpflichtversicherung abschliessen?

Wird das Elternhaus verlassen, ist es grundsätzlich empfehlenswert, sich selbst zu versichern. **Beim Abschluss eines eigenen Mietvertrages ist es wichtig, dass eine Hausrat- und eine Privathaftpflichtversicherung vorliegen.** Man denke dabei an die möglichen Schäden an eigenen Sachen und an Beschädigungen der Mietwohnung – schnell hat der verlegte Teppich Flecken oder aber der Parkettboden kleine Dellen, weil man etwas fallen liess.

Welche Leistungen umfassen eine gute Motorfahrzeugversicherung für mein Auto?

Vorab muss man die Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung, die obligatorisch ist, von der Kaskoversicherung, die freiwillig ist, unterscheiden. Die Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung deckt den Schaden am anderen Unfallfahrzeug,

die Kaskoversicherung den Schaden am eigenen Fahrzeug. Wir bieten beispielsweise beide Versicherungen in einem Paket an. Das Leistungsangebot ist dabei sehr umfangreich. Man hat zahlreiche Wahlmöglichkeiten. Zusammenfassend darf man folgende versicherte Leistungen aufzählen: Schadenersatzansprüche bei Personen- und Sachschaden, Bonusschutz, Pannenhilfe, Verzicht auf Regress bei Grobfahrlässigkeit, Vollkasko, Unfallversicherung für Lenker und Mitfahrer.

Wie kann ich mich korrekt versichern, falls ich mit einem fremden Auto fahre?

Am einfachsten ist es, wenn das Auto des Verleihers mit einer Vollkaskoversicherung abgesichert ist. Ist das nicht der Fall, so interessiert, ob das sogenannte **gelegentliche Führen fremder Fahrzeuge** ein integrierter Bestandteil der Privathaftpflichtversicherung ist. Hier lohnt es sich, die eigene Police darauf zu überprüfen. Leihet sich jedoch die Tochter das Fahrzeug des im gleichen Haushalt lebenden Vaters aus und verursacht eine Kollision, so ist dies nicht versichert: Schadenersatzansprüche von im gleichen Haushalt lebenden Personen sind nicht gedeckt.

Wer haftet, wenn sich auf der Autobahn eine Massenkarambolage ereignet?

Die Frage betrifft jetzt nicht mehr die Privathaftpflichtversicherung, sondern die Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung. Grundsätzlich muss so gefahren werden, dass jederzeit eine Bremsung möglich ist, das heisst, derjenige, der von hinten kommt, macht sich bei einer Kollision schuldig und haftet gegenüber dem Voranfahrenden. Stehen also bereits drei Fahrzeuge während ein paar Sekunden still in einer Kolonne und das vierte heranfahrende Auto kracht in diese hinein und schiebt alle drei Fahrzeuge nach vorne, so haftet nur der hinterste Fahrzeuglenker. »

Wie ist die Rechtslage, wenn ich das Auto meines Freundes nach Hause fahre, weil er zu viel getrunken hat und es zu einer Kollision mit einem Dritten kommt?

Der Schaden am Fahrzeug des Dritten wird über die Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung des Freundes abgewickelt. Jetzt steht aber der Schaden am Auto des Freundes zur Diskussion: Eine Vollkaskoversicherung übernimmt den Schaden. Hat der Freund allerdings nur eine Teilkaskoversicherung, so muss der Fahrzeuglenker für diesen Schaden aufkommen. Dies lässt sich mit der bereits angesprochenen Privathaftpflicht-Zusatzversicherung für Schäden an gelenkten fremden Motorfahrzeugen ändern.

Gibt es ein Angebot Ihrer Versicherung, das zum Schmunzeln Anlass gibt?

Ja, wir versichern beispielsweise ein «Hole in one», damit ist das erfolgreiche Spielen einer Bahn mit einem einzigen Golfschlag gemeint. Der erfolgreiche Spieler dieses Schlages muss nun dem ganzen Golfclub eine Runde bezahlen, was sehr teuer werden kann. Unglaublich, aber diesen «Schaden» kann man bei uns versichern.

Als Familienvater haften Sie kausal für eine schuldhafte Tat Ihres Kindes? Wie muss man das verstehen?

Mein sechsjähriger Sohn wirft beispielsweise einen Stein auf ein vorbeifahrendes Auto. Die Eltern werden kausal haftpflichtig, obwohl sie den Stein ja nicht geworfen haben. In diesem Fall entsteht eine milde Kausalhaftung gegenüber dem geschädigten Fahrzeughalter. In diese Kategorie gehören z.B. auch die Haftung von Tierhalten oder Haus- und Grundeigentümern.

Was bedeutet denn eine scharfe Kausalhaftung?

Ein typischer Fall ist, wenn ein Velofahrer aus einer Nebenstrasse kommend den Vortritt des Autofahrers auf der Hauptstrasse nimmt und eine Kollision verursacht. Obwohl klar ist, dass die Schuld beim Velofahrer liegt, haftet der schuldlose Automobilist kausal mit. Das Auto schafft eine erhöhte Gefahrenquelle, weil es das stärkere Verkehrsmittel gegenüber dem Fahrrad darstellt. Somit besteht für den Autofahrer das Problem, dass er sich am eigenen Schaden wie auch am Schaden des Velofahrers beteiligen muss, obwohl er die Kollision nicht selbst herbeigeführt hat.

Eine Vollkaskoversicherung übernimmt den Schadenanteil am eigenen Fahrzeug, den der Autofahrer gesetzlich selbst zu tragen hätte.

Worin liegt der Unterschied zwischen leichter und grober Fahrlässigkeit in Bezug auf einen Autounfall?

Leichte Fahrlässigkeit des Autolenkers wird angenommen, wenn er kurz unaufmerksam ist und eine Auffahrkollision verursacht. Oder der Fahrzeuglenker schätzt die nasse, mit Laub bedeckte Fahrbahn falsch ein. In solchen Fällen übernimmt die Versicherungsgesellschaft den Schaden vollständig. Die grobe Fahrlässigkeit hingegen ist etwas anderes und wird definiert mit: «Wie hät är au nume chöne?». So wird zum Beispiel das Überfahren eines Rotlichts oder einer durchgezogenen Sicherheitslinie als grobfahrlässig eingestuft. Dies wiederum berechtigt die Versicherer, im Grade des Verschuldens ihre Leistungen zu kürzen oder aber – bei einem Haftpflichtfall – auf den Fahrzeuglenker Regress zu nehmen. Solche grobfahrlässig herbeigeführten Schäden lassen sich mit einer Zusatzdeckung vollständig abdecken. Anders jedoch in gesetzlich festgelegten Fällen: Verursacht z.B. ein Autolenker eine Kollision alkoholisiert oder anlässlich eines Geschwindigkeitsexzesses, so sind die Versicherer gesetzlich dazu verpflichtet, die Leistungen aus der Haftpflichtversicherung im Umfange des Verschuldens zu regressieren.

Auf einen Unfallverursacher wird zu 50 Prozent regressiert, weil der alkoholisierte Fahrzeuglenker einen Personenschaden verursacht hat. Er muss der Versicherung 100 000 Franken zurückbezahlen.

Welche Folgen kann das nach sich ziehen?

Im Vordergrund steht in solchen Fällen das Leid, das ein solcher Lenker verursacht, aber natürlich können auch die finanziellen Konsequenzen schlimm sein. Vor 23 Jahren ist Folgendes passiert: Ein angetrunkenen Fahrzeuglenker war mit zwei Kollegen auf dem Heimweg. Er geriet von der Fahrbahn ab und kollidierte mit der Leitplanke. Ein Insasse stürzte aus dem Wagen und war ab diesem Tage invalid. Der schuldhafte Lenker musste während 20 Jahren per Dauerauftrag von seinem Lohn die geschuldete Summe dem Versicherer zurückbezahlen. Dies entsprach rund 420 Franken pro Monat. Heute ist der damalige Fahrzeuglenker froh, dass er keine Schulden mehr hat.

ZUSATZINFORMATIONEN AUS DEM STRAFRECHT

DER STAAT BESTRAFT VERSTÖSSE GEGEN VERKEHRSREGELN

Der Kampf gegen die Raser ist seit 2005 lanciert. Die Regeln sind schärfer geworden. Risikofahrer werden härter angefasst. Liegt beispielsweise eine eventualvorsätzliche Tötung vor, so kann man davon ausgehen, dass der Täter den Unfall als Nebenprodukt seines Fehlverhaltens in Kauf genommen hat. Er wusste, dass seine Handlung Leben töten kann. «Besonders massive Verstösse im Strassenverkehr sind wie kriminelle Straftaten zu behandeln und gehören vor Gericht», sagt Staatsanwalt Rudolf Isenschmid aus dem Kanton Luzern und bemerkt zusätzlich: «Das Auto kann wie eine Tatwaffe sein und auch eingezogen werden!» Beispiele:

Widerhandlung		
Leicht	21–25 km/h ausserorts zu schnell 0,5–0,79 Promille (Neulenker 0,0 Promille)	Busse Ersttäter Verwarnung
Mittelschwer	31–34 km/h auf Autobahn zu schnell	Busse Fahrausweisenzug einen Monat
Schwer	ab 30 km/h ausserorts zu schnell	Busse, Gefängnis Fahrausweisenzug drei Monate

KASKADENSYSTEM

Wer innert zehn Jahren drei schwere oder vier mittelschwere Widerhandlungen begeht, muss den Ausweis auf unbestimmte Zeit abgeben. Quelle: Neue Luzerner Zeitung

LERNZIELKONTROLLE

1 | Sie verursachen einen Verkehrsunfall. Welche Folgen kann das haben?

Sachschaden, Personenschaden, Strafverfolgung durch den Staat, Kosten, Haftpflichtversicherung

2 | Welche zwei Haftungsarten gibt es?

Verschuldungshaftung

Kausalhaftung

3 | Was ist Regress? Erklären Sie in eigenen Worten

Wenn ich einem Dritten einen Schaden grobfahrlässig verursacht habe,

greift die Versicherung auf mich als Versicherten zurück.

4 | Welche drei Fälle von Fahren in angetrunkenem Zustand unterscheidet das Gesetz?

Geben Sie auch die Promille je Widerhandlung an:

Leichte Widerhandlung: 0,5 bis 0,79 Promille, ohne weitere Widerhandlung

Mittelschwere Widerhandlung: 0,5 bis 0,79 Promille, mit leichter Widerhandlung

Schwere Widerhandlung: 0,8 Promille und mehr

5 | Wann sind Sie grundsätzlich haftpflichtig?

Ich bin grundsätzlich haftpflichtig, wenn ich eine Drittperson schädige,

also die Sachen eines anderen beschädige oder zerstöre.

6 | Weshalb haften Sie als Autofahrerin oder Autofahrer kausal mit, wenn Sie in einem Verkehrsunfall mit einem Velo verwickelt sind, obwohl Sie am Unfall nicht schuld sind?

Das Auto schafft eine erhöhte Gefahrenquelle, weil es das stärkere Verkehrsmittel als das Fahrrad ist. In diesem Fall sprechen wir von einer scharfen Kausalhaftung. Der Autofahrer muss sich an seinem Schaden wie auch am Schaden des Velofahrers beteiligen, obwohl er die Kollision nicht selber herbeigeführt hat.